

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STAATLICHEN AMTES
FÜR DENKMALPFLEGE STUTTGART

REIHE A
VOR- UND FRÜHGESCHICHTE
HEFT 16

HARTWIG ZURN

Hallstattforschungen in Nordwürttemberg

Die Grabhügel von Asperg (Kr. Ludwigsburg), Hirschlanden (Kr. Leonberg)
und Mühlacker (Kr. Vaihingen)

Mit Beiträgen von Hans-Volkmar Herrmann, Josef Röder,
Benno Urbon und Franz Zauner

1970

VERLAG MÜLLER & GRÄFF · KOMMISSIONSVERLAG · STUTTGART

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STAATLICHEN AMTES
FÜR DENKMALPFLEGE STUTTGART

REIHE A
VOR- UND FRÜHGESCHICHTE
HEFT 16

HARTWIG ZURN

Hallstattforschungen in Nordwürttemberg

Die Grabhügel von Asperg (Kr. Ludwigsburg), Hirschlanden (Kr. Leonberg)
und Mühlacker (Kr. Vaihingen)

Mit Beiträgen von Hans-Volkmar Herrmann, Josef Röder,
Benno Urbon und Franz Zauner

1970

VERLAG MÜLLER & GRAFF · KOMMISSIONSVERLAG · STUTTGART

INHALTSVERZEICHNIS

A. Der „Grafenbühl“ bei Asperg, Kr. Ludwigsburg	7
B. Der Grabhügel von Hirschlanden, Kr. Leonberg	53
C. Die Grabhügel im „Heidenwäldle“ bei Mühlacker, Kr. Vaihingen	73
D. Auswertung	107

VORWORT

In dem vorliegenden Heft sind die Ausgrabungen von drei Stellen vorgelegt, die vom Staatlichen Amt für Denkmalpflege Stuttgart in den Jahren 1963 bis 1967 durchgeführt worden sind. Zum Teil wurde in Vorberichten schon darüber berichtet. Die besondere Bedeutung der Befunde für die späte Hallstattzeit rechtfertigt eine, auch bildmäßig ausführliche Dokumentation. Der Mangel an gut publizierten Gräbern der späten Hallstattzeit hat uns veranlaßt, die Berichte weitgehend mit Gräberplänen zu versehen, aus denen die Lage der Beigaben abgelesen werden kann, was Rückschlüsse zur Tracht ermöglicht. Für die Behandlung von Spezialfragen bin ich den Herren H.-V. Herrmann, J. Röder, B. Urbon und F. Zauner sehr zu Dank verpflichtet. Die Fundzeichnungen verdanke ich Herrn B. Urbon (Württ. Landesmuseum Stuttgart), die Umzeichnungen der Hügel- und Grabpläne Frau K. Strobel und Herrn G. Weißer, die ausgezeichneten Aufnahmen von der Hirschlandener Stele Herrn K. Natter (Württ. Landesmuseum Stuttgart). Sämtliche Funde wurden in der Werkstatt des Württ. Landesmuseums Stuttgart präpariert, Herrn Direktor Prof. Dr. S. Junghans und den Präparatoren der Werkstatt bin ich für die rasche Arbeit zu besonderem Dank verpflichtet. Die reibungslose technische Durchführung der Grabungen bewerkstelligte der Grabungstechniker der Abt. Bodendenkmalpflege, Herr F. Maurer. Die anthropologischen Bestimmungen verdanke ich Frau Prof. Dr. Ehrhardt, Tübingen.

Besonderen Dank schulde ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die die Vorarbeiten für den Druck durch einen namhaften Beitrag gefördert und mir einige Reisen zum Studium von Vergleichsmaterial ermöglicht hat.

Sämtliche Funde sind im Württ. Landesmuseum Stuttgart aufbewahrt.

Hartwig Zürn

C. DIE GRABHÜGEL IM „HEIDENWÄLDLE“ BEI MÜHLACKER, KR. VAHINGEN

Inhalt

1. Die Lage	73
2. Die Gräber	75
a) Der Grabbrauch	75
b) Ausstattung der Männer-, Frauen- und Kindergräber	77
c) Gräberkatalog	78
3. Untersuchung von Holzresten aus Bronzehohlingen. Von Franz Zauner	102
4. Die Datierung	104

1. Die Lage

Die im folgenden behandelten Grabhügel liegen am Nordostrand von Mühlacker im „Heidenwäldle“ und im „Trinkwald“, westlich der Straße nach Lienzingen (Taf. L, Nr. 10). Es handelt sich um ein Feld von 12 Hügeln. Die Markungsgrenze zwischen Mühlacker und Lienzingen führt mitten durch das Grabhügelfeld hindurch. In den vergangenen Jahren ist in diesem Wald ein neuer Stadtteil entstanden, dem die Grabhügel zum Opfer fielen. Lediglich der größte Hügel (Nr. 7) bleibt in einer Grünanlage erhalten. Die restlichen 11 Hügel wurden durch das Staatliche Amt für Denkmalpflege in mehreren Kampagnen untersucht: 22. 7. bis 20. 8. 1964; 20. 4. bis 29. 6. 1965; 7. 3. bis 13. 4. 1966; 20. 6. bis 7. 7. 1966; 21. 6. bis 18. 7. 1967.

Die Ausgrabung durfte sich der Unterstützung und Förderung von verschiedenen Seiten erfreuen: Herr Direktor Hepp von der Süddeutschen Kühlerfabrik Behr, Werk Mühlacker; Herrn Bauingenieur Ziegler; Herren der Stadtverwaltung und des Stadtbauamtes Mühlacker; Württembergische Heimstätte GmbH. Ihnen sei dafür aufrichtigster Dank gesagt.

Das Grabfeld (Abb. 36) umfaßt 12 Hügel, die sich im wesentlichen von Süden nach Norden erstrecken. Die beiden Hügel 8 und 12 liegen westlich davon und etwas abseits. Die Hügel 5, 7, 8 und 10 zeigen schon äußerlich alte Grabungsspuren; bei Hügel 6, über den ein Waldweg führt, mußte ebenfalls mit Störungen gechnet werden. Nachweisbar ist eine Untersuchung im August 1885 durch v. Föhr, der in den Hügeln 7 und 8 gegraben hat (siehe dort). Nach v. Föhrens Notizen ist aber offenbar in beiden Hügeln

schon vor dieser Zeit gegraben worden, denn er fand beide schon gestört vor.

Die Grabhügel im „Heidenwäldle“ und „Trinkwald“ (Taf. L, Nr. 10) liegen im bewaldeten Vorfeld eines sich West-Ost erstreckenden langgezogenen schmalen Höhenrückens südlich der Metter. Dieser Rücken ist stellenweise oft nur wenige Meter breit. Auf der westlichen Spitze des Höhenzuges, dem „Burgberg“, 2 km NO von Lienzingen, liegt eine durch Wälle und Gräben gesicherte Abschnittsbefestigung, die „Alte Burg“ (Taf. L, Nr. 11). Auf der Spitze befindet sich eine mittelalterliche Burgstelle mit einem tiefen Graben. In großen Abständen folgen nach Osten zwei weitere Wälle mit ostwärts davor liegenden Gräben. Diese dürften prähistorischen Alters sein, wofür auch dort gefundene Scherben sprechen¹. Im Osten des Höhenrückens, 0,8 km NO von Ensingen, liegt die mittelalterliche Eselsburg, auch diese offenbar auf der Spitze einer ehemaligen prähistorischen Anlage (Taf. L, Nr. 12). 0,75 km NW dieser Burgstelle wird die schmalste Stelle des Bergrückens „Schänzle“ durch einen Wall mit westwärts vorgelagertem, sehr verflachtem Graben geschnitten. Ein Wegeinschnitt durch den Wall zeigt das Wallinnere rot verbrannt, weshalb dem Wall wohl ein prähistorisches Alter zuzuweisen ist.

Im südlichen Vorfeld dieser beiden Anlagen finden sich außer den Hügeln bei Mühlacker noch weitere Grabhügelgruppen (Taf. L).

¹ Siehe W. Müller, Vorgeschichtliches und Mittelalterliches von der Alten Burg bei Lienzingen. Fundber. aus Schwaben NF 12, 1952, 137 ff.

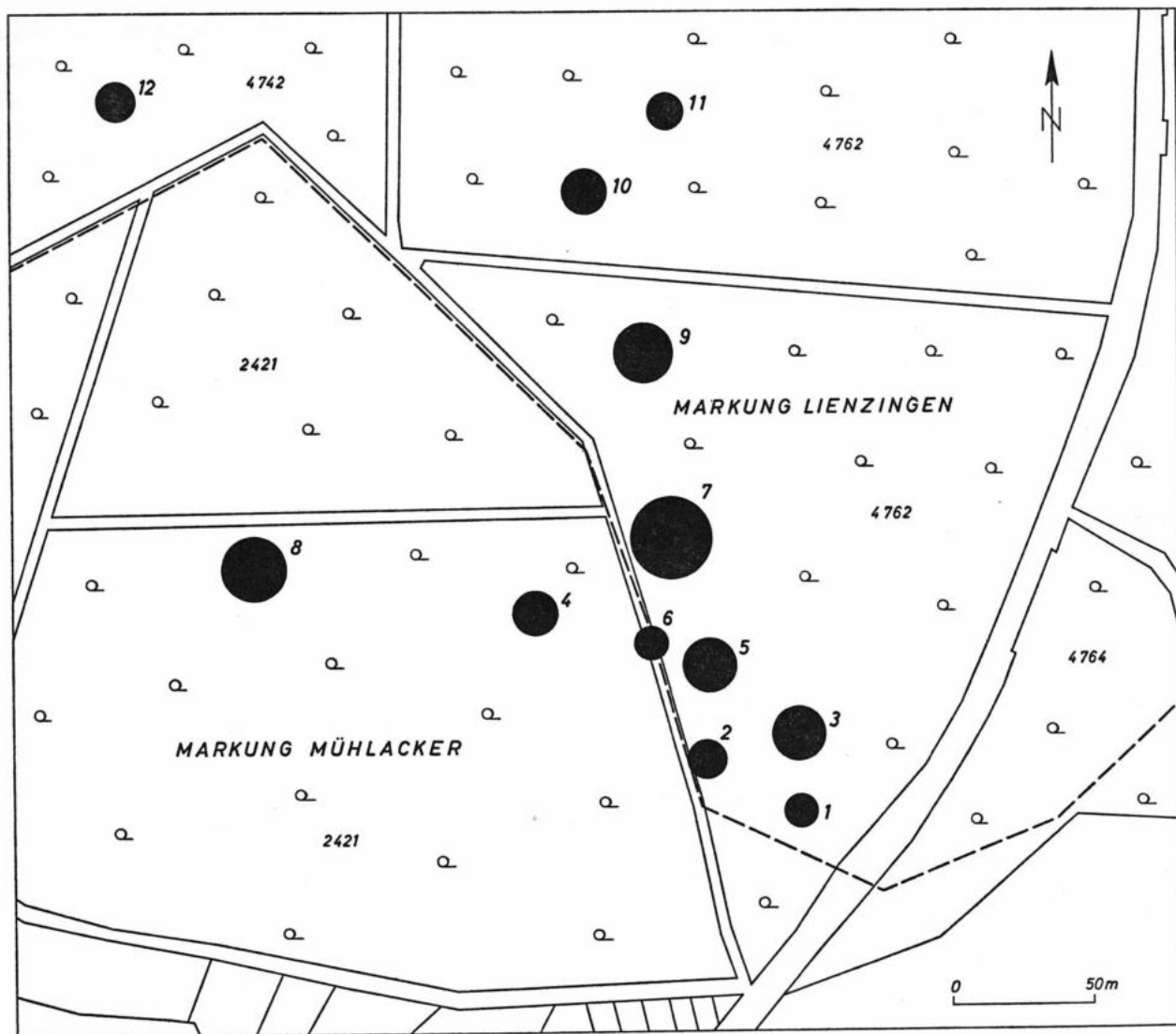


Abb. 36. Mühllacker (Kr. Vaihingen). Plan des Grabhügelfeldes. Maßstab 1 : 2500.

1. „Rommelshau“, 4 km NW von Illingen (Kr. Vaihingen) und 1 km SSW der „Alten Burg“. Auf einem flachen Rücken liegen von W nach O in einer Reihe 3 Hügel. Der größte hat eine Höhe von 2,5 m, bei einem Durchmesser von 17 m. Zwei der Hügel sind angegraben. Taf. L, Nr. 1.

2. Im „Sulzbachwald“, 2,25 km NNW von Illingen (Kr. Vaihingen) eine Gruppe von mindestens 6 Hügeln, zum Teil ausgegraben. Taf. L, Nr. 2.

3. Wald „Brand“, 2,5 km NNO von Illingen (Kr. Vaihingen) 3 Grabhügel, einer davon ist angegraben. Taf. L, Nr. 3.

4. Wald „Brand“, 2 km NNO von Illingen (Kr. Vaihingen) eine Gruppe von 13 Hügeln, einige sind angegraben. Mittel- und Späthallstattzeitlich (Fr. Stähle, Urgeschichte des Enzgebiets [1923], 28, Abb. 15 a). Taf. L, Nr. 4.

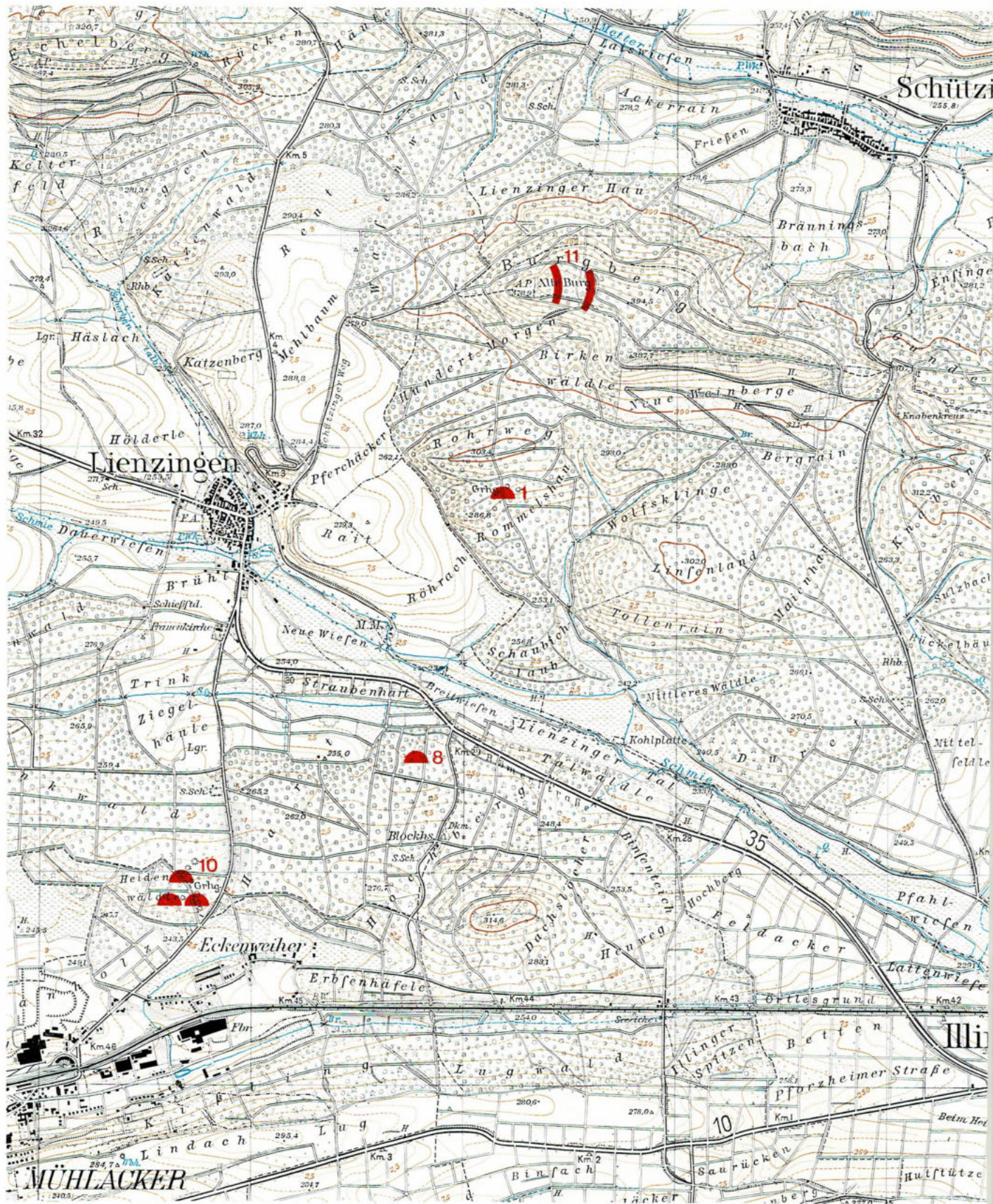
5. Wald „Schelmenbusch“, nahe am Westrand des Waldes, 1,4 km NO von Illingen (Kr. Vaihingen), ein kaum mehr erkennbarer, durch Dachse zerwühlter Hügel. Daneben noch ein zweiter? 400 m östlich davon ein ebenso schlecht erhaltener Hügel. Einer davon scheint eine urnenfelderzeitliche Bestattung enthalten zu haben, der andere offenbar hallstattzeitlich (Fr. Stähle, Urgeschichte des Enzgebiets [1923], 70 f. und 74). Taf. L, Nr. 5.

6. Im „Forchenwäldle“, 1,25 km WNW von Ennsingen (Kr. Vaihingen) 3 Hügel. Taf. L, Nr. 6.

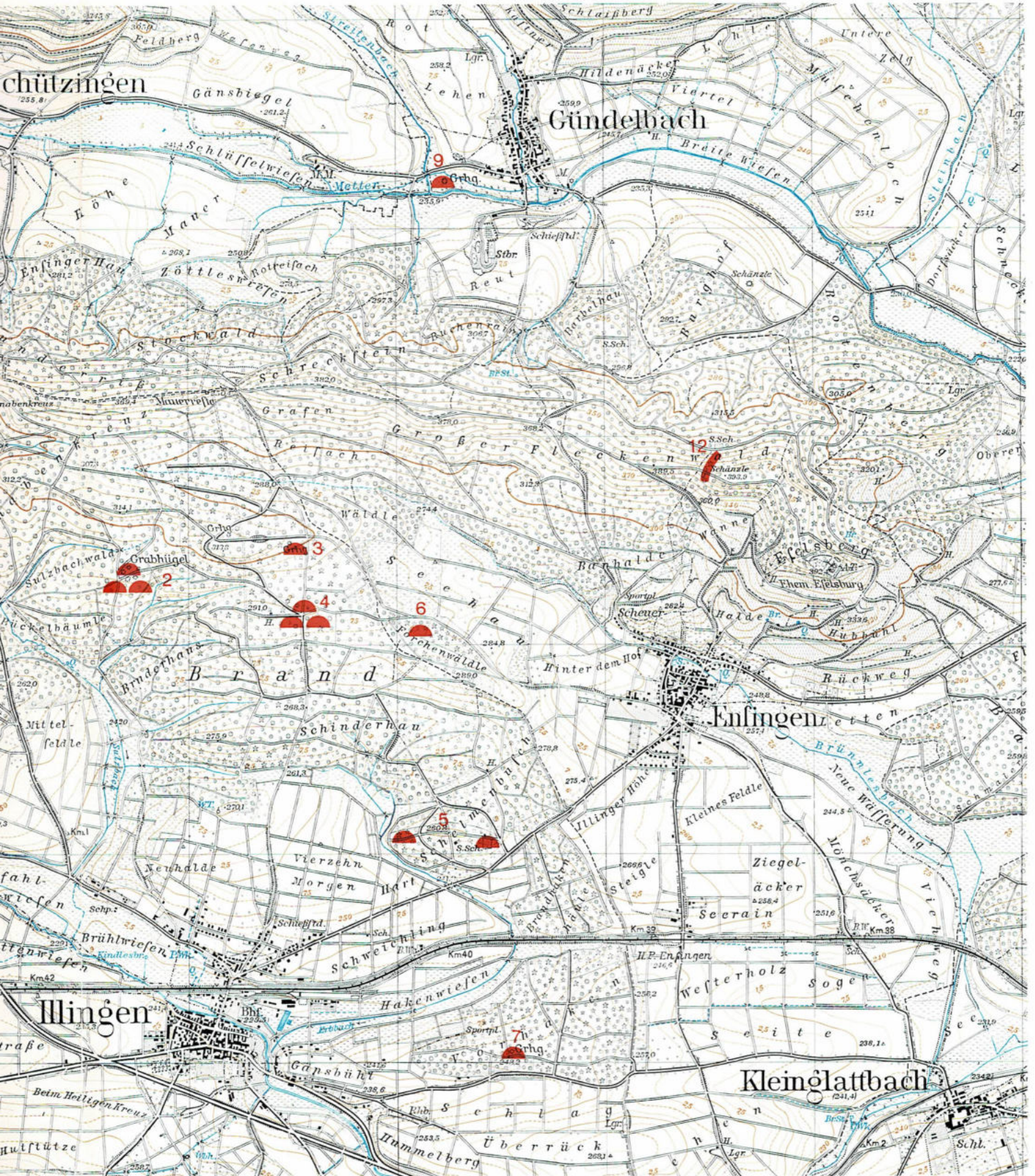
7. Im Wald „Vorhaken“, 1,5 km O von Illingen (Kr. Vaihingen) 2 Grabhügel. Der größere ist ausgegraben. Taf. L, Nr. 7.

8. Im Wald „Hohberg“, 1,5 km SO von Lienzingen (Kr. Vaihingen) 2 Grabhügel. Taf. L, Nr. 8.

9. Großer Grabhügel westlich Gündelbach (Kr. Vaihingen) siehe S. 124 Taf. L, Nr. 9.



Abschnittswälle und Grabhügel in der Umgebung



Ausschnitt aus Bl. Nr. 7019 der Top. Karte 1:25 000 mit Genehmigung des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg

er Umgebung von Mühlacker (Kr. Vaihingen). Vgl. S. 73 f.

Einige weitere Hügel finden sich noch westlich von Mühlacker². Wenn auch einige der Hügel älter als hallstattzeitlich sind, möchte man doch vermuten, daß die Mehrzahl der Hügel und die beiden Anlagen auf dem Höhenrücken zeitgleich sind und in die späte Hallstattzeit gehören.

Ob die beiden Abschnittsbefestigungen nur in der Not aufgesuchte Fliehburgen sind oder ob sie dauernd besiedelt waren, ließe sich nur durch Grabung

klären. Immerhin scheinen hier Wallanlagen und Begräbnisstätten zusammenzugehören, und es wäre verlockend, in dem großen Grabhügel bei Gündelbach das zugehörige „Herrengrab“ zu sehen, das, wie später zu behandeln ist, bewußt von den Grübern der Bevölkerung abgesetzt wurde.

2 Vgl. auch Karte I bei O. Paret, *Württemberg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit* (1961).

2. Die Gräber

a) Der Grabbrauch

In fast allen Hügeln liegen mehrere Bestattungen: in Hügel 4 und 5 je sieben, in Hügel 9 sind es mindestens ebensoviel. Vermutlich geht die ursprüngliche Zahl der Bestattungen in jedem Hügel über die der gefundenen Gräber hinaus, da in höherem Hügelniveau liegende bei der Verflachung der Hügel verschwunden sein mögen. Dies gilt besonders für die nahezu eingeebneten Hügel 10, 11 und 12.

Über dem ersten Grab, in der Mitte des Hügels gelegen, wurde ein Erdhügel aufgeschüttet. Nachfolgende Gräber wurden in die Hügelschüttung eingeschachtet; bei einigen Gräbern ist diese spätere Einschachtung im Profil noch zu erkennen, sie ist allerdings nie bis zur heutigen Hügeloberfläche zu verfolgen, was der Fall sein müßte, wenn der Hügel gleich bis zu seiner endgültigen Höhe aufgeschüttet worden wäre. So aber entsteht der Eindruck, als ob manche Nachbestattungen zunächst nur leicht in die Hügeloberfläche eingesenkt worden seien und der Hügel dann erneut angeschüttet wurde. In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis die nachträglich im Hügel bestatteten Toten zu dem Toten im Zentralgrab stehen, ist schwer zu sagen, man möchte annehmen, daß sie alle aus einer Familie stammen. Dies dürfte der Fall sein, wenn eine solche Nachbestattung durch ihre Lage eine direkte Beziehung zu dem Erstgrab hat, so etwa in Hügel 4, wo in nur 70 cm Abstand vom Erstgrab und gleichgerichtet mit diesem ein zweites liegt, beide mit einer etwa gleich großen und noch in den gewachsenen Boden eingetieften Grabgrube. Beide sind verhältnismäßig reich ausgestattete Frauengräber, beigabenmäßig also ebenfalls durchaus gleichrangig.

In Hügel 5 lag ein Grab mit größerer Grabgrube im Zentrum, ein zweites mit ebenso großer Grube an dessen Kopfende und quer dazu. Auch hier möchte man annehmen, daß dieser hier Bestattete in enger Beziehung zum Toten im Erstgrab gestanden hat. Da das Quergrab mit Eisenlanze ein Männergrab ist, könnte das Erstgrab vielleicht ein Frauengrab gewe-

sen sein. Da es leider durch eine alte Grabung zerstört war, läßt sich dies nicht mehr erweisen.

In Hügel 8 liegen in Hügelmitte ebenfalls zwei Gräber dicht nebeneinander, die in der Anlage als durchaus gleichrangig anzusehen sind. Das Grab 2 war mit einem riesigen Steinsatz abgedeckt, und auch das Erstgrab muß einen solchen besessen haben, der aber durch eine frühere Grabung zerstört war und dessen Reste wir noch im alten Grabungsloch vorfanden. Den Toten unter dem Steinsatz von Grab 2 möchten wir schon aufgrund seiner Größe (etwa 1,8 m) für männlich halten, auch die Beigaben und deren Lage sprechen vielleicht dafür (siehe unten). Es wäre denkbar, daß auch in diesem Falle dann in dem gestörten Grab 1 eine Frau bestattet war.

Auch in Hügel 9 sind zwei in der Art der Grabanlage und beigabenmäßig gleichrangige Gräber zum Vorschein gekommen. Hier ließ sich auch sehr deutlich erkennen, daß Grab 2 erst später in den schon bestehenden Hügel eingeschachtet worden war. Aufgrund der Beigaben muß man beide Gräber als Frauengräber ansprechen, wenn auch das anthropologische Gutachten für „männlich“ spricht. Da das Lebensalter der Toten im Erstgrab mit „über 40“ angegeben wird, das der Toten in Grab 2 mit „Anfang 20“, könnte es sich vielleicht um Mutter und Tochter handeln.

Die Orientierung der Toten ist vorwiegend S nach N mit Kopf im S, wobei meist geringe Abweichungen nach W oder nach O bestehen. Von insgesamt 35 beobachteten Orientierungen in den Hügeln von Mühlacker ist diese Richtung zwölfmal vertreten. Etwas weniger häufig lagen die Toten SSW – NNO (neunmal) und SSO – NNW (sechsmal). OSO – WNW ist dreimal vertreten, W – O zweimal und SO – NW, NNW – OSO und O – W je einmal.

Man kann die zwischen SSW – NNO und SO – NW pendelnden Orientierungen wohl zu einer Gruppe zusammenfassen, sie ist mit 28 durchaus überwiegend, und der Schädel liegt bei dieser Gruppe immer in südlicher Richtung. Die zweite westöstliche Richtung (mit Schwankungen) ist mit 7 Vorkommen in der

Minderzahl, wobei die Lage des Schädels gleichermaßen im Westen oder im Osten sein kann.

Die 3 aufgefundenen Kindergräber sind S-N, W-O und SSW-NNO orientiert.

Bei 14 der Gräber ließen sich Reste einer Holzgrabkammer feststellen. Meist waren sie aber so geringfügig, daß sich die Größe nicht mehr messen ließ. Bei Grab 1 in Hügel 1 ergibt sich eine Länge von 1,95 m bei einer Breite von 0,6 m. In Grab 1 von Hügel 2 muß die Holzkammer mindestens eine Länge von 2,6 m gehabt haben bei der stattlichen Breite von 1,28 m. Wesentlich kleiner war wieder die Kammer in Grab 2 des Hügels 4, die Länge war mit 1,9 m zu messen, die Breite mit 0,65 m. Hier ergaben sich auch noch konstruktive Einzelheiten: so lagen die Bodenplatten am Kopf- und Fußende je einem Querbalken auf und die Enden der Platten ragten auf beiden Seiten über die Schmalwände hinaus. Die Wandbohlen überkreuzten sich an den Ecken. Es muß angenommen werden, daß jedes Grab ursprünglich einen Holzkammereinbau besaß. Die Grabgrube, die zur Aufnahme der Holzkammer ausgeschachtet wurde, war im allgemeinen ziemlich größer als die Kammer selbst. So war sie bei Grab 1 in Hügel 1 2,6 auf 1,2 m groß bei einer Holzkammer von 1,95 auf 0,6 m. Bei Grab 2 in Hügel 4 maß sie 2,4 auf 1,1 m bei einer Kammer von 1,9 auf 0,65 m. Die größten Grabgruben wurden in Hügel 9 Grab 1 und 2 festgestellt mit 3,0 auf 1,8 und 2,8 auf 1,3 m, ferner in Hügel 10 mit 3,2 auf 1,9 m und in Hügel 11 mit 2,9 auf 1,55 m. Die dürftigen Holzkammerreste in diesen Gräbern erlaubten keine Messung, die Kammern scheinen aber nicht immer auch entsprechend groß gewesen zu sein. Die Erstgräber sind auf der alten Oberfläche angelegt oder etwas in diese eingetieft. Eine Ausnahme machen einige Gräber, in denen die Holzkammern in Schächte in den gewachsenen Boden eingesenkt (Abb. 71) und die offenbar chronologisch auch jüngeren Datums sind (siehe S. 105). Dazu gehören das Grab 1 in Hügel 4 mit einem Schacht von 1,0 m Tiefe, Grab 1 in Hügel 9 mit 0,9 m Tiefe, Hügel 10 mit einem Grabgrabschacht von 1,4 m Tiefe, Hügel 11 mit einem solchen von 0,8 m Tiefe und Hügel 12 mit einem Schacht von 0,45 m Tiefe. Bei der Ausschachtung des Grabes blieb die Aushuberde rings um das Grab liegen, wurde also für das Bestattungszeremoniell nicht verebnet, so beobachtet bei Grab 1 in Hügel 9 und in Hügel 10.

Wie oben beschrieben, ist in den Hügeln 4, 5, 8 und 9 dem jeweiligen Erstgrab ein durch Lage, Grabbrauch und Ausstattung gleichrangig weiteres Grab zugeordnet.

In einem Fall, in Hügel 9, ist deutlich zu sehen, daß dieses zweite Grab später angelegt ist und nicht

gleichzeitig mit Grab 1 sein kann. Der Schacht für dieses Grab durchschneidet nämlich deutlich die Hügelgerde und den Aushub um das Erstgrab. Obwohl in diesen vier Fällen also der Hügel schon aufgeschüttet war, hat man bei der Anlage der Zweitgräber diese bewußt etwa in dieselbe Höhenlage mit den Erstgräbern zu bringen versucht. Das wird besonders deutlich in Hügel 4, wo das Grab 1 1,0 m, das zweite Grab 0,4 m eingetieft ist, oder in Hügel 9, in welchem der Schacht von Grab 1 0,9 m, der von Grab 2 0,3 m tief liegt. In Hügel 5 liegen beide Gräber gleichmäßig 0,2 m eingetieft, und auch in Hügel 8 sind sie beide etwas vertieft. Dies scheint uns besonders deutlich zu machen, daß man bei der Anlage der Zweitgräber die Lage der Erstgräber in der Horizontalen und in der Vertikalen noch genau kannte und daß selbst in der Tiefenlage die Gleichrangigkeit der beiden Gräber dokumentiert werden sollte. Dies beweist wiederum den engen, wohl familiären Bezug der beiden Toten zueinander.

Die sonstigen Nachbestattungen liegen in der Hügelanschüttung, können aber gelegentlich bis auf die Hügelbasis oder noch etwas in diese eingeschachtet sein. Dies wird der Fall sein, wenn die Gräber näher dem Hügelrand zu liegen.

Die 1,0 m in den gewachsenen Boden versenkte Holzkammer des Grabes 1 in Hügel 4 war mit einer mächtigen Steindecke versehen, unter den Steinen befinden sich auch einige Mahlsteinbruchstücke. Auch die Gräber 1 und 2 in Hügel 8 sind mit großen Steinsätzen überdeckt, wobei der von Grab 1 durch eine frühere Grabung schon zerstört ist. Auffällig ist es, daß unter den Steinbrocken des Grabes 2 31 Mahlsteine und Reiber liegen, meist als größere und kleinere Bruchstücke. Man möchte vermuten, daß eine in der Nähe liegende alte und schon abgegangene, vielleicht neolithische Siedlung diese Steine geliefert hat.

In Hügel 1 werden an einer Stelle verbrannte Knochen und Holzkohleflecke angetroffen, ebenso in Hügel 2 Grab 4. In beiden Fällen scheint es uns eher wahrscheinlich, daß es sich nicht um Leichenbrand, also um eine Brandbestattung handelt, sondern um verbrannte Tierknochen, die man als kultisches Brandopfer im Rahmen des Totenrituals anzusprechen hat. So zu deuten sind wohl auch die verbrannten Knochen, die sich im Bereich von Grab 7 in Hügel 5 und über dessen Skelett verteilt vorfanden.

Ein Steinsatz um den Hügelfuß fand sich bei keinem der untersuchten Hügel, dagegen bei zwei Hügeln je ein Kreisgraben, bei zwei weiteren ein Viereckgraben. Kreisgräben gab es bei Hügel 2 und Hügel 5 mit einem Durchmesser von 10,0 und 12,0 m. Der Graben von Hügel 2 hatte eine Breite von durchschnittlich 25 cm bei rund 20 cm Tiefe. Etwas größer ist dieser

von Hügel 5 mit einer durchschnittlichen Breite von 30 bis 40 cm und 20 bis 30 cm Tiefe. Bei Hügel 2 war festzustellen, daß an verschiedenen Stellen wenig außerhalb des Grabens, an dessen Außenkante oder im Graben selbst Feuer entzündet worden waren, zum Teil fanden sich auch einige Scherben bei den Brandstellen. Hier handelt es sich um Feuer, die im Rahmen des Bestattungszeremoniells entzündet worden waren.

Ein Viereckgraben fand sich in Hügel 1 mit der geringen Seitenlänge von 6,8 m. Die Grabenbreite betrug 20 bis 25 cm bei einer Tiefe von 10 bis 20 cm. Die doppelt so große Seitenlänge hat der Viereckgraben in Hügel 4. Der Graben ist besonders interessant dadurch, daß er zur Aufnahme einer Holzpalisade gedient hat (siehe dazu auch S. 82).

b) Ausstattung der Männer-, Frauen- und Kindergräber

Männergräber: Sicher durch Funde als männlich ausgewiesen ist lediglich das Skelett in Grab 2 des Hügels 5. Dort fand sich eine Eisenlanze rechts vom Schädel. Außerdem lag auf der linken Brustseite eine Spitzpaukenfibel und eine Fibel mit Fußzier neben dem rechten Oberarm, wohl von der rechten Brustseite verrutscht. Einige weitere Bestattungen könnten vielleicht Männergräber sein. Dazu gehört das Grab 2 in Hügel 2, in welchem Arm- und Beinschmuck fehlt und außer einem dürftigen Eisenrest am Schädel Reste eines eisernen Gürtelblechs über dem Becken liegen, das man im allgemeinen als Beigabe von Männergräbern antrifft. In Grab 3 desselben Hügels lag ein außerordentlich großes Skelett (1,8 bis 1,9 m). Diese besondere Länge würde mehr für einen Mann als für eine Frau sprechen, auch das Einzelexemplar einer Fibel an der rechten Schulter ist eher in Männergräbern als in Frauengräbern beobachtet. Allerdings liegt noch ein Halsring vor, doch trägt auch der Hirschlandener Krieger einen Halsreif. Bei der Bestattung in Hügel 3 fand sich außer einem Gefäß nur ein halbmondförmiges Eisenmesser, auch hier möchten wir ein Männergrab für möglich halten (siehe auch S. 111). In Grab 5 des Hügels 4 lag ein jugendliches Skelett mit einem Ring am linken Oberarm und zwei Fibeln an der linken Schulter und einem Gürtelhaken. Hier dürfte es sich wohl um einen jungen Mann handeln. Das Skelett in Grab 6 von Hügel 5 trug als einzige Beigabe auf der Brust eine Frühlatènefibel, anthropologisch wurde es als Mann bestimmt. Für männlich möchten wir unter Umständen auch das Skelett in Grab 2 des Hügels 8 halten, schon wegen seiner Länge von 1,8 m. Außer zwei Fibeln auf der rechten Brustseite trug es keinen Schmuck (die

anthropologische Bestimmung hält weiblich für möglich). Die Bestattung 3 im selben Hügel trug 2 Fibeln an der linken Schulter und besaß noch einen eisernen Gürtelhaken. Eine Männerbestattung wäre nicht ausgeschlossen. Die Bestattung 4 dieses Hügels trug nur eine Fibel an der linken Schulter, was ebenfalls für einen Mann sprechen könnte (auch die Anthropologie hält männlich für möglich).

Drei weitere Gräber sind nach anthropologischer Bestimmung männlich oder wahrscheinlich männlich (Hügel 9 Grab 1, Grab 2 und Grab 4). Diese müssen den Beigaben zufolge aber sicher als weiblich bestimmt werden. Es gilt hier dasselbe wie für die Nebengräber des „Grafenbühl“, daß in zweifelhaften Fällen doch wohl den Beigaben die größere Aussagekraft beizumessen ist.

Frauengräber: Nadeln als Haarschmuck sind in verschiedenen Gräbern beobachtet. Je eine Nadel fand sich in Hügel 1 Grab 1 und in Hügel 5 Grab 4; je zwei Nadeln in Hügel 4 Grab 1 und Grab 2, ferner in Hügel 11.

Eine ganze Garnitur von 27 Nadeln schmückte den Kopf der in Hügel 10 bestatteten jungen, etwa 20-jährigen Frau.

Ohringe sind in Grab 1 und Grab 2 des Hügels 4 gefunden worden, und zwar je ein massiver Goldring beiderseits des Schädels in Grab 1, je ein goldener Segelohrring in Grab 2. Die junge Frau in Hügel 10 war rechts und links mit 10 und 13 Golddrahttringchen geschmückt. Große Drahtreife, in Grab 3 des Hügels 1 beim Halsreif gefunden, scheinen ein Ohrgehänge gebildet zu haben. Auch ein kleines Ringchen beim Halsreif in Hügel 1 Grab 1 könnte ein Ohring gewesen sein.

Ringe als Halsschmuck trugen die Frauen in Hügel 1 Grab 1, Hügel 2 Grab 6, Hügel 5 Grab 4, Hügel 9 Grab 2. Je ein besonders großer Ring mit 32 und 33 cm Durchmesser fand sich um den Hals der Toten in Hügel 10 und Hügel 11. Eine Kette aus Korallen trug die Frau in Hügel 4 Grab 1. Gagatperlen oder sonstige Anhänger als Halsschmuck kommen nicht vor.

Als Schmuck auf der Brust oder an den Schultern sind nur Fibeln getragen worden: je eine an der rechten und linken Schulter liegen in Hügel 1 Grab 1, in Hügel 4 Grab 1 und 2, in Hügel 9 Grab 2 und Grab 4, in Hügel 10 und Hügel 11. Die Fibeln sind immer paarig. Nur eine Fibel an der rechten Schulter trug die Frau in Hügel 2 Grab 5. In Hügel 6 lag eine Fibel an den Zähnen, sie kann von der Schulter nach oben verrutscht sein. In Hügel 9 Grab 1 fanden sich außer je einer Fibel rechts und links auf der Brust auch zwei Fibeln am Schädel. Das Skelett in

Hügel 9 Grab 4 hatte auf der Brust noch geringe undefinierbare Eisenreste.

Als Leibschmuck trugen sechs Frauen ein getriebenes, an einem Ledergürtel befestigtes Bronzeblech: Hügel 1 Grab 1; Hügel 2 Grab 6; Hügel 4 Grab 1; Hügel 6; Hügel 9 Grab 1 und 2. Vier dieser Gürtel waren auf der Rückenseite dicht mit Bronzewecken besetzt: Hügel 1 Grab 1; Hügel 2 Grab 6; Hügel 9 Grab 1 und 2. Der Gürtel in Hügel 4 Grab 1 stellt ein Unikum dar, auf der Vorderseite war ein getriebenes Blech angebracht, die Lederrückenseite war schachbrettartig gefeldert, wobei die Felder alternierend mit Bronzewecken oder mit getriebenen Bronzeplättchen besetzt waren. Beim Gürtel aus Hügel 6 war nur die Vorderseite mit einem Blech versehen ohne Zwecken auf der Rückenseite, und der Gürtel in Hügel 4 Grab 6 trug ringsum nur Bronzewecken. Soweit beobachtet werden konnte, war der Haken des Blechs auf der linken Körperseite angebracht. Nur ein Haken fand sich in Hügel 11, der Gürtel hatte also keinen Besatz. Dagegen trug die Frau in diesem Grab zusätzlich noch einen Bronzering um den Leib. Einen Gürtel aus sechs Bronzestangengliedern besaß die junge Frau in Grab 10. Bei der Toten in Hügel 4 Grab 6 fanden sich bei dem nur mit Zwecken besetzten Gürtel auch einige Perlen aus Gagat und eine aus Koralle. Sie müssen wohl an der Kleidung befestigt gewesen oder als Kette um den Leib getragen worden sein. Vier Fibeln lagen in Grab 1 des Hügels 9 oberhalb des Gürtelblechs auf dem Bauch der Toten, die außerdem auf der Brust noch Fibeln trug. Auch in Hügel 10 lag auf dem Bauch des Mädchens zusätzlich eine Fibel.

Als Armschmuck dienten meist Ringe: in 5 Gräbern (Hügel 1 Grab 1; Hügel 9 Grab 1 und 2; Hügel 11 und Hügel 12) lag je ein Ring am rechten und linken Unterarm. In Hügel 5 Grab 4 steckte ein Ring nur am linken Unterarm, in Hügel 2 Grab 6 waren es zwei Ringe, einer massiv, einer hohl, ebenfalls am linken Unterarm. In Hügel 4 Grab 6 trug die Tote am rechten und linken Arm je einen ganzen Satz mit 5 Ringen. In Hügel 10 lagen rechts zwei Ringe, links nur einer, zusätzlich fand sich am rechten Arm noch ein Gehänge, bestehend aus Bronze- und Bernsteinringchen. In Hügel 4 Grab 1 und 2 trugen die beiden Toten am rechten und linken Unterarm längere Gagatperlenketten, die mehrfach um den Arm geschlungen gewesen sein müssen. In Hügel 9 Grab 4 war es nur eine kurze Kette mit 15 Perlen, die am linken Handgelenk getragen wurde.

Fingerringe wurden in Hügel 1 Grab 1 beobachtet, und zwar je einer an der rechten und der linken Hand, in Hügel 10 einer an der rechten Hand.

Fußringe wurden in 8 Gräbern gefunden, sie sind

in 7 Fällen paarweise, am rechten und linken Knöchel, getragen worden (in Hügel 1 Grab 1; Hügel 2 Grab 5; Hügel 4 Grab 1 und 2; Hügel 5 Grab 4; Hügel 10 und Hügel 11). In Hügel 9 Grab 2 fand sich nur ein Ring am linken Fuß.

An sonstigen Funden ist noch ein Tonwirtel beobachtet, er lag in Hügel 10 auf dem Schädel der Toten.

Kindergräber: Das Kindergrab 3 in Hügel 5 ist frühlatènezeitlich; das Kind, ein Mädchen, trug eine Ausstattung wie eine Erwachsene, einen Halsring, links einen Armring und Fußringe. Auch das Kind in Grab 5 desselben Hügels war wohl ein Mädchen mit einem Armring links und einer Fibel in der Bauchgegend. Das Kind in Grab 6 des Hügels 8, vielleicht ein Knabe, trug auf der Brust zwei Fibeln und einen Gürtel mit Haken und Beschlägen. Die Funde sind frühlatènezeitlich.

c) Gräberkatalog

HÜGEL 1

Der Hügel (Abb. 37) liegt am Südrand des Grabfeldes. Er ist noch rund 0,4 m hoch bei einem Durchmesser von 12 m. Nur randlich zeigten sich Störungen durch alte Baumlöcher. Auf dem gewachsenen Boden, einem violetten Keuperlehm, zeichneten sich die Umrisse eines viereckigen Grabens ab. Zu erkennen ist die NW-, NO- und SO-Ecke, die N-Seite verläuft leicht gekrümmt. Die SW-Ecke, bei der auch eine Störung liegt, war nicht mehr zu sehen. Auf der Südseite zeichneten sich nur in der östlichen Hälfte Spuren des Grabens ab, aber immerhin noch so, daß die Südbegrenzung festliegt. Profile durch den Graben ergaben eine Breite von 20 bis 25 cm bei einer Tiefe von 10 bis 20 cm. Die N- und O-Seite des Grabens haben beide Male eine Länge von 6,8 m. W- und S-Seite sind infolge Fehlens der SW-Ecke nicht mehr zu messen, doch dürften diese etwa die gleichen Maße haben. Der Graben hatte

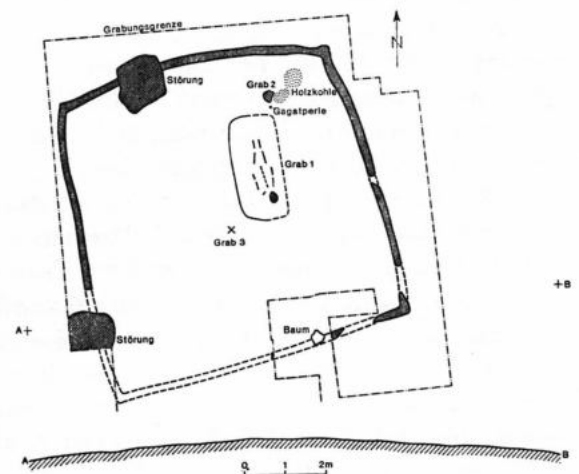


Abb. 37. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 1.

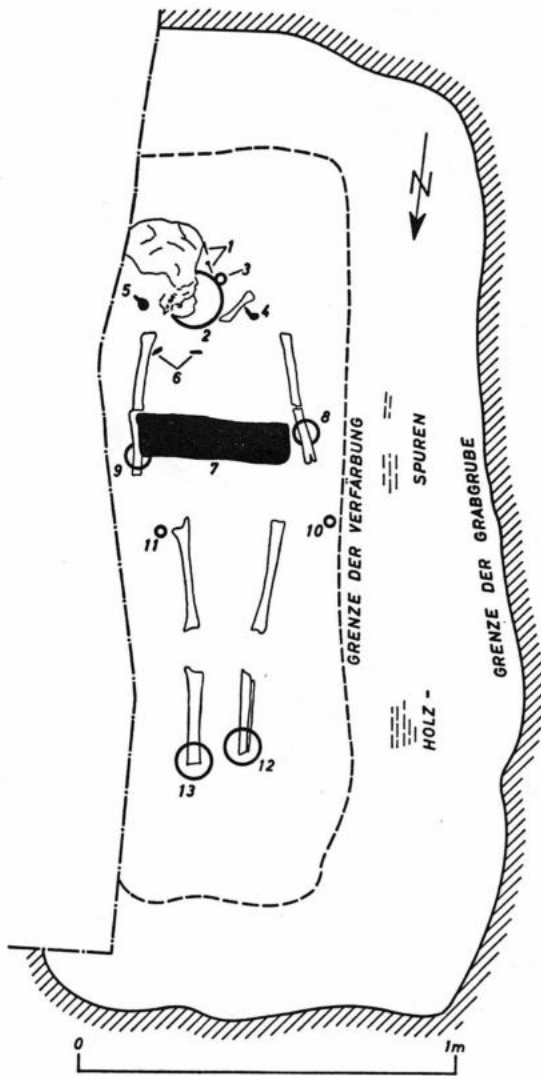


Abb. 38. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 1 Grab 1.

demnach quadratische Form mit leicht unregelmäßig gekrümmten Seiten. Im Hügelaufwurf fanden sich geringe Streuscherben und ein kleines Bruchstück eines Buntsandstein-Mahl- oder Reibsteines.

Grab 1 (Inv.-Nr. V 69, 1)

Etwas außerhalb der Mitte des Quadrat-Grabens und in dessen NO-Quadranten gerückt liegt das Zentralgrab (Abb. 38; Taf. 99, 1). Es zeichnet sich eine leicht in den gewachsenen Boden eingetiefte Grabmulde ab von 2,6 m Länge und 1,2 m Breite. Innerhalb dieser hebt sich eine rechteckige dunklere Verfärbung ab von 1,95 m Länge und 0,6 m Breite. Vermutlich handelt es sich hier um die Spuren eines Holzсарges. Das darin liegende und nahezu S (Kopf) – N mit geringer Abweichung nach W orientierte Skelett mag eine Länge von etwa 1,6 m gehabt haben. Die Knochen sind sehr mürbe, der Schädel ist zerdrückt, erhalten sind außerdem die Arm- und Beinknochen. Entlang der Westseite der Bestattung zeigten sich dürftige Holzspuren.

Funde:

1. Bronzenadel mit kleinem Kugelkopf, in zwei Teilen, L. 6,1 cm, Taf. 36, 2. Lag an der linken Schädelseite.
2. Geschlossener rundstabiger Bronzehalsreif, Dm. 14,7 cm, Taf. 36, 1. Er zeigt einen abgeschliffenen Gußzapfen.
3. Geschlossenes rundstabiges Bronzeringchen, Dm. 1,4 cm, Taf. 36, 3. Links vom Halsreif. Vielleicht ver-rutschter Ohrring?
4. Bronzefibel mit flachgewölbter Pauke leicht ovaler Form (2,4 auf 2,6 cm), Taf. 36, 4. Ohne Spirale, Fuß nicht erhalten. Am Übergang von Nadel in die Pauke sitzt ein Bronzescheibchen. Lag am linken Schlüsselbein.
5. Fibel wie 4, Nadel noch vollständig, Taf. 36, 5. An der rechten Schultergegend.
6. 4 kleine Eisenteile, möglicherweise von einer Nadel (?), Taf. 36, 6. Auf der Brust.
7. Stark korrodiertes Bronzegürtelblech mit geometrischen Mustern, L. 39,0 cm, B. 10,0 cm, Taf. 37. Auf der rechten Körperseite mit Bronzenieten am Ledergürtel befestigt, Eisenhaken an der linken Seite. Die Rückenseite des Gürtels war mit kleinen Bronzewecken besetzt, die sich nur in dürftigen Spuren erhalten haben. Das Röntgenbild zeigt aber deutlich, daß der Gürtel in ganzer Breite und Länge mit diesen Zwecken besetzt war, ohne irgendwelche Muster zu bilden.
8. Rundstabiger geschlossener Bronzearmring, Dm. 6,7 cm, Taf. 36, 7. Am linken Unterarm.
9. Bronzearmring, wie 8, Taf. 36, 8. Am rechten Unterarm.
10. Geschlossenes (jetzt zersprungenes) rundstabiges Bronzeringchen, Dm. 2,3 cm, Taf. 36, 9. Links vom Skelett in Hüfthöhe. Fingerring.
11. Geschlossenes rundstabiges Bronzeringchen, Dm. 2,5 cm, Taf. 36, 10. Rechts vom Skelett in Hüfthöhe. Fingerring.
12. Geschlossener rundstabiger Bronzefußring mit geringen Abnutzungsspuren, Dm. 10,7 cm, Taf. 36, 11. Am linken Knöchel.
13. Bronzefußring, wie 12, Taf. 36, 12. Am rechten Knöchel.

Grab (?) 2 (Inv.-Nr. V 69, 2)

In der NO-Ecke des Quadrat-Grabens lagen auf der alten Oberfläche auf einem Fleck von 0,3 m Durchmesser verbrannte Knochen mit Holzkohlenresten. An der W-Seite lag das Bruchstück eines Bronzerings, außerdem zeigten sich dürftige Bronzespuren. 15 cm südlich des Brandknochenhaufens fand sich bei Holzkohlenresten eine Gagatperle. Ob es sich bei den Brandknochen um Leichenbrand handelt, muß offen bleiben.

Funde:

1. Bruchstück eines rundstabigen Bronzerings, infolge Abnutzung sich verdünnend, wohl von einem Fußring, L. noch 3,2 cm, Taf. 38 A, 1. Im Brand gelegen.

2. Gagatperle, Dm. 0,8 cm, Taf. 38 A, 2.

Dicht östlich und nordöstlich des Grabes (?) 2 fanden sich Holzkohleflecken, beim nordöstlichen einige Scherben und ein kleines Steinbeil aus Hornblendeschiefer, L. 3,8 cm, Taf. 38 A, 3. Es ist nicht ersichtlich, ob dieser Befund älteren Datums ist und nur durch Zufall in den Bereich des später hier angelegten Grabhügels kam. Die Lage der verbrannten Knochen und der Holzkohleflecken dicht bei Grab 1 läßt aber vermuten, daß es sich hierbei um Reste des Bestattungszeremoniells, vielleicht um ein kultisches Brandopfer handelt.

Grab 3 (Inv.-Nr. V 69, 3)

Etwa in Mitte des Quadrat-Grabens, nur 10 cm unterhalb der heutigen Hügeloberfläche und noch in der Hügel-schüttung. Vom Skelett war keine Spur mehr erhalten. Auch die Lage der Fundstücke läßt keinen Schluß auf dessen Orientierung zu. Ein geringes Zahnfragment läßt auf ein jugendliches Individuum schließen.

Funde:

1. Rundstabiger geschlossener Bronzehalsreif (jetzt gesprungen), Dm. 17,8 cm, Taf. 38 B, 7.

2. Dünne Bronzedrahtspirale mit 3 Windungen, Dm. 7,1 cm, Taf. 38 B, 1.

3. 3 gleiche aus einem umgebogenen Bronzedraht gebildete doppelte Drahtreife, die beiden Enden sind zusammengedreht, Dm. 5,6 bis 5,8 cm, Taf. 38 B, 2 bis 4, und Teil eines vierten, Taf. 38 B, 5. Dazu einige kleine Bronzedrahtstückchen, Taf. 38 B, 6, wohl noch zu einem 5. Ring gehörig.

Nr. 2 und 3 lagen dicht an der Innenseite des Halsreifs beisammen, so daß auf ein Ohrgehänge geschlossen werden könnte.

HÜGEL 2

Im W, O und S war der Hügel (Abb. 39) durch Baggergräben bereits stark beschnitten, er war oberflächlich durch den Bagger schon angefahren. Die Höhe beträgt durchschnittlich noch 1 m. Um den alten Hügel Fuß zog ein deutlich sichtbarer Kreisgraben (Taf. 100, 1) von 10 m äußerem Durchmesser. Der Graben war durchschnittlich 25 cm breit und rund 20 cm in den gewachsenen Boden eingetieft. Auf der Fläche außerhalb des Grabens, an dessen Außenkante und in diesen noch hineinziehend oder im Graben selbst fanden sich an verschiedenen Stellen Brandstellen mit Feuerrötung, gebranntem Lehm und Holzkohle. Zum Teil lagen bei diesen einige Scherben. Es kann sich hier nur um Opferfeuer gehandelt haben.

Grab 1

Das Zentralgrab lag nahezu S (Kopf) – N orientiert mit geringer Abweichung nach W etwa in der Mitte des Kreis-

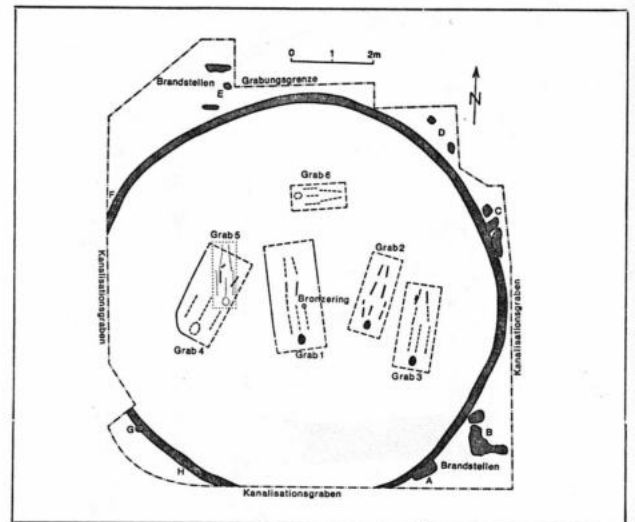


Abb. 39. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 2.

grabens. Längs des Skeletts zeichneten sich auf beiden Seiten noch Spuren einer Holzgrabkammer ab, die eine Breite von 1,28 m hatte. Die beiden Schmalseiten waren nicht mehr zu sehen, die Kammer muß aber mindestens eine Länge von 2,6 m gehabt haben. Vom Skelett sind nur noch Reste des Schädels und der Beinknochen vorhanden. Beigaben fehlen. Da der mittlere Teil des Skeletts vollständig fehlt, wäre auch an eine antike Beraubung zu denken.

Grab 2 (Inv.-Nr. V 69, 4)

Außerordentlich schlecht erhaltenes Skelett von 1,7 m Länge, SSW – NNO orientiert. Dürftige Holzspuren ziehen über das Skelett hinweg, offenbar von einer Grabkammerabdeckung. Weitere Holzspuren zeigten sich nicht.

Funde:

1. Dürftige Eisenreste am Schädel.

2. Völlig korrodierte Reste eines eisernen Gürtelblechs, L. etwa 28,0 cm, B. 5,5 cm. Lag über dem Becken.

Grab 3 (Inv.-Nr. V 64, 5)

Skelett schlecht erhalten, vorhanden Teile vom Schädel und von Arm- und Beinknochen (Abb. 40; Taf. 99, 2). Orientierung nahezu S (Kopf) – N mit geringer Abweichung nach O. Das Skelett war außerordentlich groß, etwa 1,8 bis 1,9 m.

Funde:

1. Leicht ovaler rundstabiger geschlossener Bronzehalsreif, 15,4 auf 16,5 cm, Taf. 39 A, 1, mit verschliffenem Gußzapfen.

2. Bronzepaukenfibel mit beidseitiger kurzer Spirale, L. 3,2 cm, Taf. 39 A, 2. Lag an der rechten Schulter.

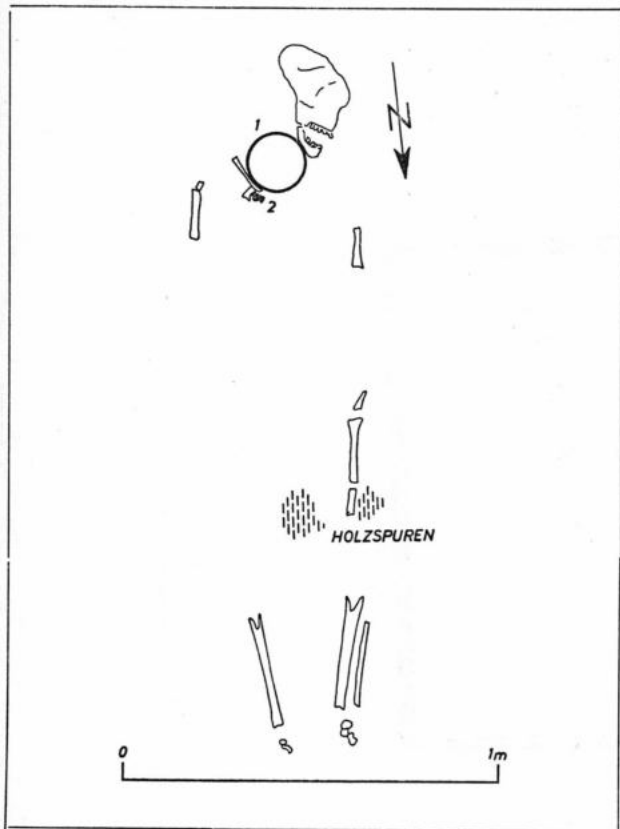


Abb. 40. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 2 Grab 3.

Grab 4 (Inv.-Nr. V 69, 6)

Die Grabgrube war, wie deutlich zu sehen, in die schon bestehende Hügelschüttung eingetieft. Ihre Umriss waren nicht vollständig zu bekommen, sie muß aber eine Länge von mindestens 2,5 m gehabt haben. Auf dem Grund zeigten sich noch Holzreste, offenbar von einem Kammerboden. Vom Skelett waren nur noch Teile von Röhrenknochen, offenbar von den Beinen, vorhanden. Ihrer Lage nach war das Grab offenbar gestört. Die Grabgrube war SSW – NNO orientiert. Die Situation und die Lage einer Fibel spricht dafür, daß der Schädel im SSW lag. Im Bereich der Bestattung lagen auf den Holzspuren des Kammerbodens auf kleiner Fläche verbrannte Knochen. Es war nicht zu erschließen, ob diese noch zu der Bestattung gehören oder als spätere Bestattung erst in das Grab eingesenkt worden waren. Am Rand des Brandknochenhaufens lag das Bruchstück eines Buntsandsteinreibers. Dieses kann auch mit Hügelaufwurferde hierher gelangt sein.

Funde:

1. Teile einer Bronzeschlangenfibel, L. 5,5 cm, Taf. 39 B.
2. Kleines Bruchstück eines Reibers aus einem Buntsandsteingeröll.

Grab 5 (Inv.-Nr. V 69, 7)

Dieses lag 0,3 m höher als Grab 4 und überkreuzte letzteres im Bereich der Beine. Außer geringfügigen Resten der Beinknochen bei den Fußringen war vom Skelett nichts

mehr vorhanden. Eine Fibel, die normalerweise an der Schulter liegt, läßt für das Skelett auf eine Länge von etwa 1,6 m schließen. Die Orientierung war S (Kopf) – N. Dürftige Holzspuren stammen wohl von einer Grabkammer.

Funde:

1. Bronzepaukenfibel, Nadel und Spirale fehlen, L. 3,5 cm, Taf. 39 C, 3. Der Lage nach wohl an der rechten Schulter.
2. Geschlossener rundstabiger Bronzefußring, zeigt keine Abnutzungsspuren, Dm. 7,5 cm, Taf. 39 C, 1. Am rechten Knöchel.
3. Bronzefußring, wie 2, Taf. 39 C, 2. Am linken Knöchel.

Grab 6 (Inv.-Nr. V 69, 8)

Lag in der nördlichen Hälfte des Hügels. Vom Skelett nur noch geringfügige Reste von den Zähnen vorhanden, die auf ein junges Individuum schließen lassen. Für letzteres spricht auch die Lage der Beigaben (Abb. 41): der

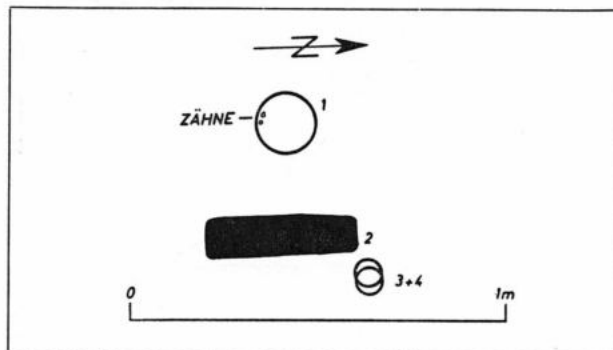


Abb. 41. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 2 Grab 6.

Abstand von Mitte Halsreif bis Mitte Gürtelblech beträgt nur 30 cm. Orientiert war das Skelett von W (Kopf) nach O. Infolge seiner hohen Lage im Hügel war das Grab schon stark gestört. Wahrscheinlich fehlt deshalb schon ein Teil der Funde, etwa die Ringe am rechten Unterarm und eventuelle Beinringe.

Funde:

1. Geschlossener rundstabiger Bronzehalsring, Dm. 16,5 cm, Taf. 40 A, 1.
2. Geringfügige Reste eines völlig zerstörten getriebenen Bronzegürtelblechs. Die Rückenseite des Ledergürtels war dicht mit kleinen Bronzewecken besetzt, Taf. 40 A, 4, wie auch das Röntgenbild zeigt. Das Gürtelblech besaß links einen Eisenhaken, Taf. 40 A, 2, und war rechts mit Bronzenieten, Taf. 40 A, 3, am Ledergürtel befestigt.
3. Offener rundstabiger Bronzearmring, leicht berippt, Dm. 6,8 cm, Taf. 40 A, 5.
4. Reste eines stark korrodierten berippten hohlen Bronzearmrings, Dm. etwa 7,0 cm, Taf. 40 A, 6. Der Ring hat einen Holzkern, der Abdrücke der Rippen zeigt.

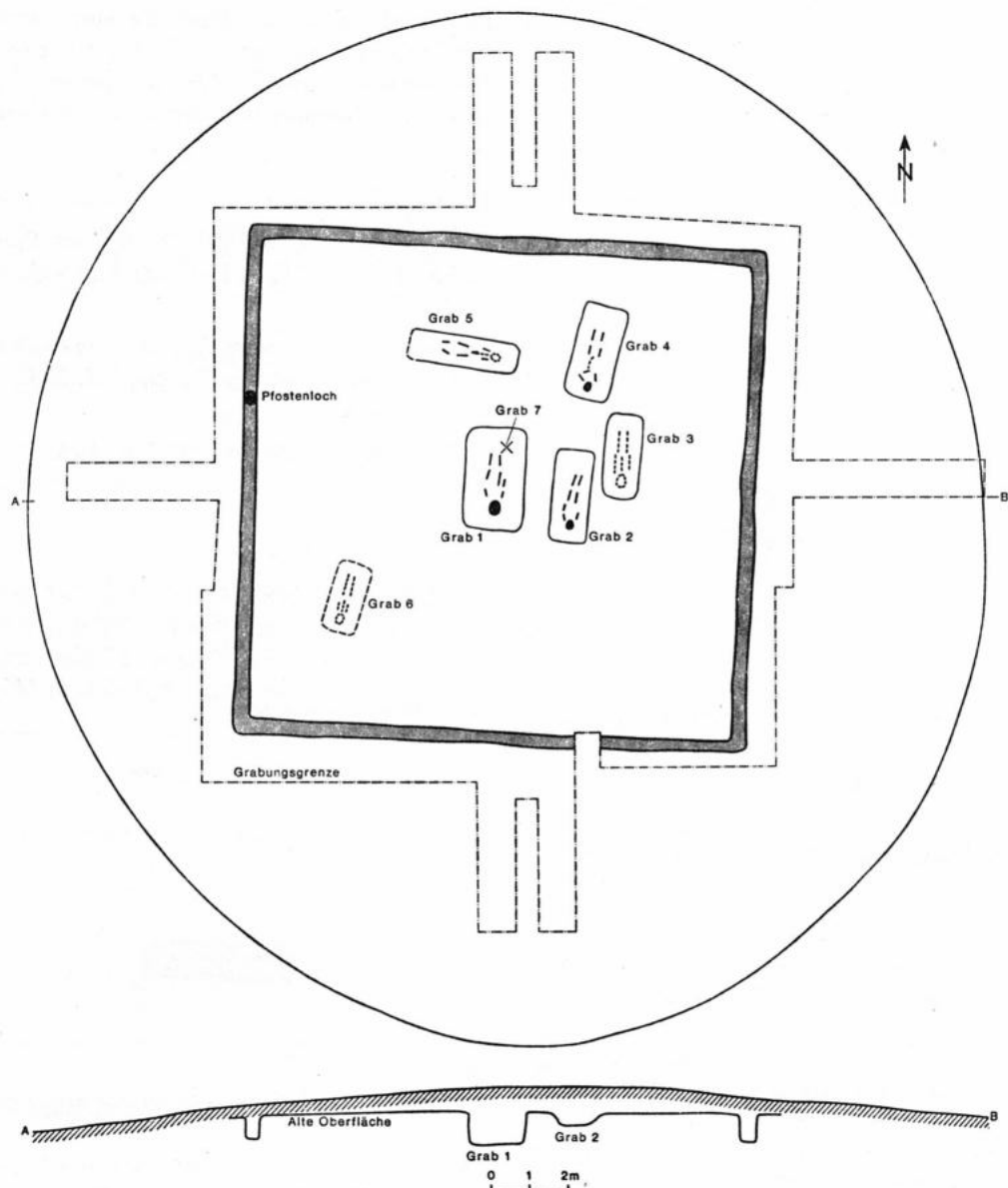


Abb. 42. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 4.

Diese sind demnach erst in den Hohlring gepreßt worden, als das Blech bereits über den Holzkern gezogen war.
Nr. 3 und 4 lagen übereinander an der linken Seite der Bestattung, wohl am Unterarm.

Fundstelle A (Inv.-Nr. V 69, 9)

Im Bereich von Grab 1 und etwa 10 cm höher als dieses fand sich ein einzelner Bronzefußring. Es könnte sich um den Rest eines völlig zerstörten jüngeren Grabes handeln, vielleicht aber auch um ein bei der möglichen Ausraubung von Grab 1 (siehe oben) verloren gegangenes Stück.

Fund: Geschlossener rundstabiger Bronzefußring mit kräftigen Abnutzungsspuren, Dm. 10,6 cm, Taf. 40 B.

Brandstellen (Inv.-Nr. V, 69, 10)

A: Kleine unverzierte Scherbe. – B: Einige unverzierte Scherben, darunter 3 dickwandige Stücke. – D: Einige un-

verzierte Scherben; kleines Bruchstück eines Buntsandsteinreifers.

Aus dem Hügelaufwurf (Inv.-Nr. V 69, 11)
3 kleine Mahl- und Reibsteinbruchstücke aus Buntsandstein; 4 unverzierte Tonscherben.

HÜGEL 3

Der Hügel war vor Beginn der Ausgrabung mit Baggererde überschüttet worden, die erst wieder abgeräumt werden mußte; außerdem war die O-Hälfte durch den Bagger bereits weggeschoben und von einem Kanalgraben durchzogen. Die Umriss des Hügels konnten daher nicht mehr festgelegt werden und eine planmäßige Untersuchung war erschwert. Der Hügel hatte eine Höhe von 0,6 bis 0,7 m. Im Bereich des Hügels zeigte sich eine leicht in den gewachsenen Boden eingetiefte Grabgrube von 2,65 m Länge und 1,0 bis 1,1 m Breite. Sie war SSO – NNW orientiert.

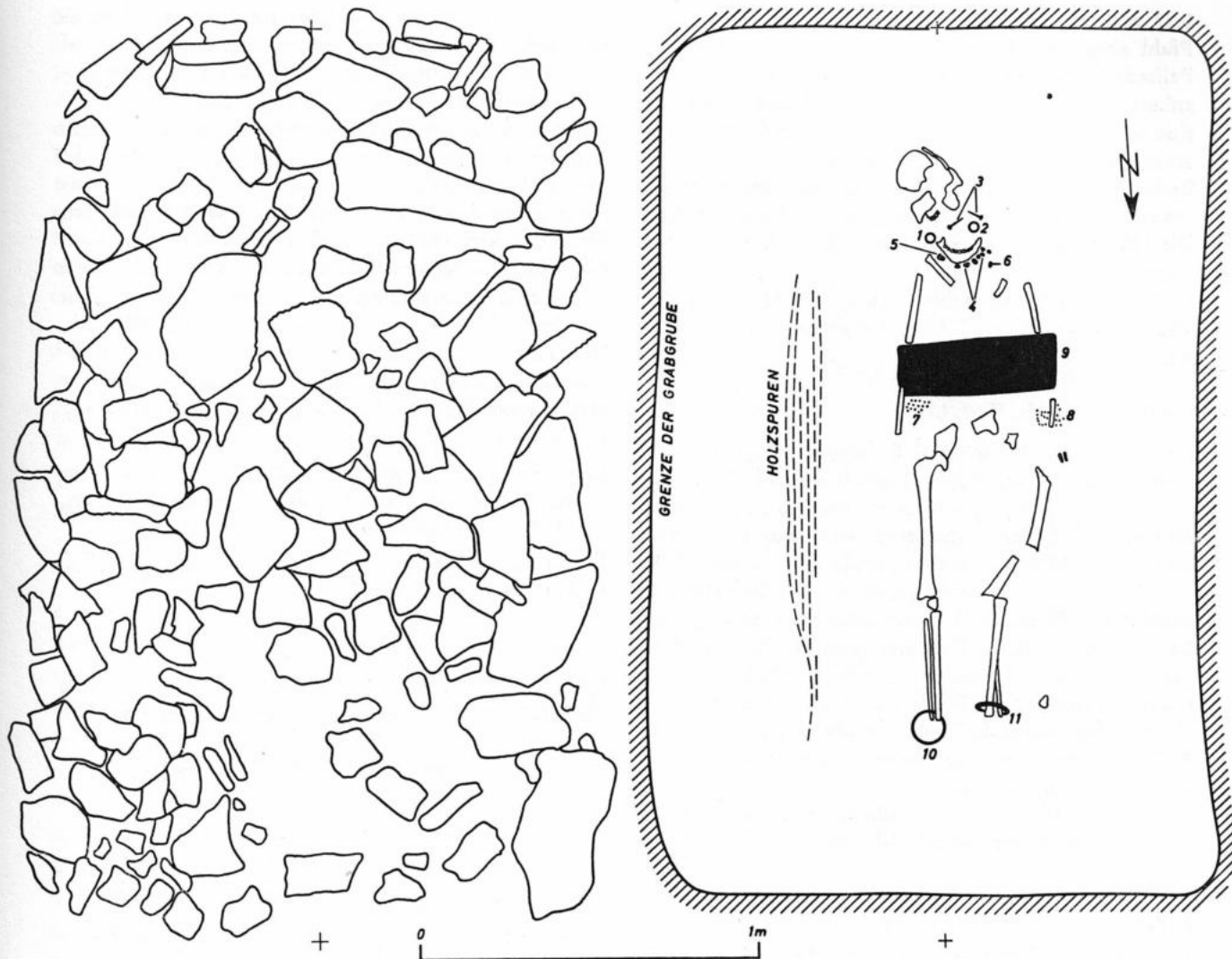


Abb. 43. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 4 Grab 1.

Das Skelett ist bis auf einige dürftige Knochenspuren restlos vergangen. Aufgrund der noch in situ befindlichen Beinknochenreste scheint der Schädel im S gelegen zu haben. Im Bereich des Oberkörpers war eine Störung, wohl von einem alten Baumloch.

Funde (Inv.-Nr. V 64, 12):

1. Lederbraunes hochhalsiges Gefäß. Nur lückenhaft in oberflächlich stark zerstörten Scherben erhalten, die aber ergänzt werden konnten. Auf der Halsfläche zeigen sich noch rote Überfangspuren, H. 17,0 cm, Taf. 41 A, 1. Stand an der linken Fußseite.
2. Halbmondförmiges Eisenmesser, stark korrodiert, Dm. 10,0 cm, Taf. 41 A, 3; Hälfte einer gestielten Öse aus Eisen und ein weiterer kleiner Eisenteil, Taf. 41 A, 2. Da letztere Teile mit dem Eisenmesser zusammen lagen, könnten sie noch zu diesem gehören und als Stielgedient haben. Alle Eisenteile lagen neben dem Gefäß.

HÜGEL 4

Der Hügel (Taf. 101, 1) hat einen Durchmesser von 25 m bei einer Höhe von rund 0,6 m. Er besitzt auf der Hügel-

basis einen viereckigen Graben (Abb. 42), der nahezu S-N orientiert ist mit geringfügiger Abweichung nach O. Die Nordseite des Grabens mißt von Außenkante zu Außenkante 13,6 m, die Südseite 13,4 m, die Westseite 13,25 m und die Ostseite 13,05 m. Der Graben ist also nahezu quadratisch. Er hat eine durchschnittliche Breite von 0,4 m und eine Tiefe von 0,55 bis 0,7 m. Die Wände des Grabens sind senkrecht abgestochen, die Basis ist horizontal. Es ist deutlich zu sehen, daß die dem Hügelinneren zugewandte Hälfte des Grabens mit braunem Lehm verfüllt ist, mit demselben Material, aus dem auch die Hügel-schüttung besteht, während die äußere Hälfte des Grabens aus buntem Keupermergel besteht, also aus Material des Untergrundes, in den der Graben eingetieft ist. Die Grenze zwischen den beiden verschiedenartigen Füllungen ist verhältnismäßig scharf. Offensichtlich war in den Graben und an dessen Rückwand angelehnt eine Palisade aus dicht nebeneinanderstehenden Holzpfählen eingesetzt, während der vordere Grabenteil mit der Aushuberde aus dem Graben wieder zugefüllt und verstampft wurde. Auf der Westseite des Viereckgrabens war ein noch 0,57 m über die Grabensohle hinaus in die Tiefe reichendes Pfostenloch festzustellen, das einen Durchmesser von

0,37 m hatte. Offenbar war hier ein besonders starker Pfahl eingesetzt, der wohl in der Höhe weit über die Palisade hinausreichte und der deshalb auch tiefer verankert werden mußte. Auch im Nordgraben zeigte sich eine 0,3 m über die Grabensohle hinunterreichende pfeifenlochartige Vertiefung, die allerdings nur 10,0 cm Breite besaß. Es könnte sich hier um einen gewöhnlichen, etwas tiefer gesetzten Palisadenpfosten gehandelt haben. Die Stärke der Palisadenpfosten dürfte etwa 0,25 m betragen haben.

Innerhalb des Viereckgrabens liegen 7 Bestattungen, davon 6 in der nördlichen Hälfte, eine siebte in der Südwestecke.

Grab 1 (Inv.-Nr. V 69, 13)

Das Grab (Abb. 43; Taf. 100, 2) ist nahezu S (Kopf) – N orientiert mit geringfügiger Abweichung nach O. Es besitzt einen Grabschacht von 2,6 m Länge und 1,6 m Breite und ist 1,0 m in den gewachsenen Boden eingetieft. Überdeckt ist der Schacht von einem mächtigen Steinsatz (Taf. 101,2), der nur im N etwas gestört ist. Das Steinmaterial besteht aus Muschelkalk, Keupersandstein und großen Buntsandsteingeröllen. Darunter befinden sich 5 größere Mahlsteinbruchstücke und ein kleinerer vollständiger aus einem Buntsandsteingeröll. Der Steinsatz ist in der Mitte eingemuldet infolge des Einbruchs der Holzgrabkammer. Auf der Ostseite des Grabschachtes sind noch geringfügige Holzreste der Kammer zu sehen.

Durch den Versturz der Steinpackung ist das Skelett stark zerdrückt, besonders der Schädel; das Skelett ist 1,75 m lang.

Funde:

1. Offener massiver Goldohrring, Dm. 1,3 cm, Taf. 41 B, 3. An der rechten Schädelseite.
2. Offener massiver Goldohrring, Dm. 1,3 cm, Taf. 41 B, 4. An der linken Schädelseite.
3. Zwei Bronzenadeln mit kugeligem Kopf, L. 6,0 und 6,3 cm, Taf. 41 B, 1. 2. Zwischen Ober- und Unterkiefer.
4. 8 durchbohrte Korallen und 3 weitere kleine Bruchstücke, Taf. 41 B, 5. Unterhalb des Unterkiefers.
5. Reste einer Fibel mit großer Pauke und kleinem kugeligem Fußknopf, Taf. 41 B, 6. An der rechten Schulter.
6. Fibel wie Nr. 5, an der linken Schulter. Taf. 41 B, 7.
7. Kette aus 144 Gagatperlen, Taf. 109. Am rechten Handgelenk.
8. Kette aus 106 Gagatperlen, Taf. 109. Am linken Handgelenk.
9. Gürtelblech aus Bronze. Das Blech ist stark zerstört und verdrückt. Da es an Ort und Stelle in Gips gegossen und die Einzelteile in der Werkstatt in Originalfundlage montiert wurden, sind die Ausmaße des Blechs gesichert. Das Blech auf der Vorderseite des Gürtels (Taf. 42) hat eine Länge von 50 cm bei einer Breite von 14,5 cm.

Zu sehen sind Reste von 3 Längsstreifen mit Felderteilung. Beiderseits sitzt eine schmale Leiste mit Nieten. Auf der linken Seite vom Träger aus gesehen ist auf der Unterseite der Leiste ein Eisenhaken angebracht.

Auf der Rückenseite des Gürtels sind in schachbrettartiger Anordnung nahezu quadratische, getriebene Bleche nicht ganz gleicher Größe von durchschnittlich 2,5 cm Seitenlänge mit je einer Niete auf den vier Ecken festgeheftet, Taf. 43, abwechselnd mit gleichgroßen Feldern, die dicht mit winzigen Bronzewecken besetzt sind. Auch diese Felder sind nicht gleich groß, die Anzahl der Wecken in jedem Feld schwankt daher zwischen 40 und 70 Stück. Dem Haken des Vorderblechs entsprechend ist der Rückenseite ein kleiner Bronzering aufgeheftet, in dem der Haken eingehängt werden konnte. Der Ledergürtel war also im ganzen Umfang mit Blech beschlagen.

10. Geschlossener massiver Bronzefußring mit geringen Abnutzungsspuren und Gußzapfenrest, Dm. 10,5 cm, Taf. 41 B, 8. Am rechten Knöchel.

11. Bronzefußring, wie Nr. 11, Dm. 10,1 cm. Taf. 41 B, 9. Am linken Knöchel.

Grab 2 (Inv.-Nr. V 69, 14)

0,7 m östlich von Grab 1 und parallel zu diesem ist eine Grabgrube 0,4 m in den gewachsenen Boden eingetieft.

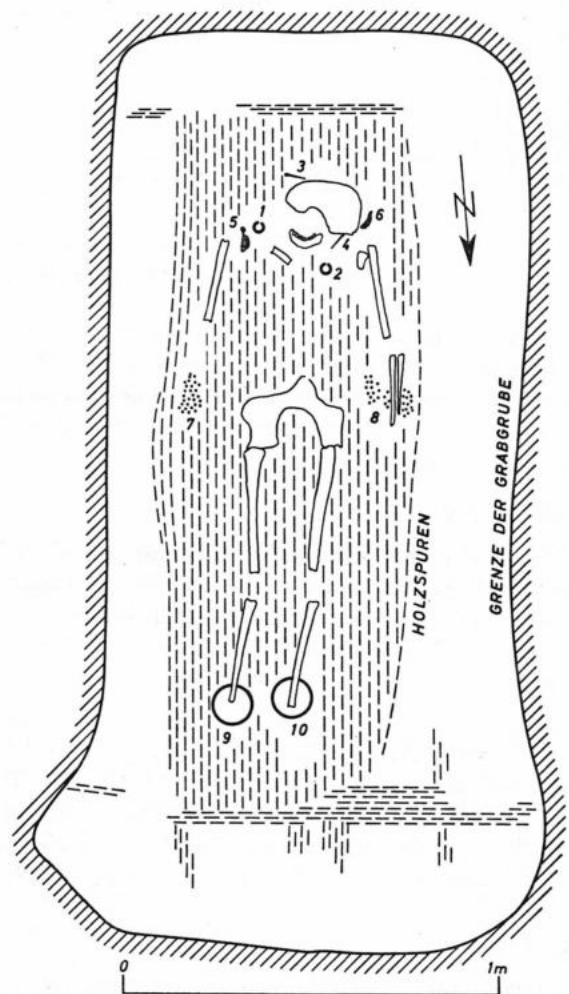


Abb. 44. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 4 Grab 2.

Sie ist 2,4 m lang und 1,1 m breit, am Nordende weitet sie sich etwas. Auf dem Grund der Grube sind deutliche Spuren einer Holzkammer erhalten (Abb. 44; Taf. 102, 1). An der nördlichen und südlichen Schmalseite liegt der Boden der Kammer 2 Querbalken auf, deren Enden über die Kammerwände hinausreichen. Die östliche Längswand der Kammer reicht noch etwa 15 cm in die Höhe. Am Nordende der Kammer zeigen Spuren, daß sich die Wandbohlen an den Ecken überkreuzt haben. Die Kammer hatte eine Größe von etwa 1,9 auf 0,65 m. Die Skelettknochen sind sehr morsch, das Skelett ist 1,4 m lang.

Funde:

1. Goldener Segelohrring mit dornförmigem Fortsatz, Enden mit kleinen Buckeln, Dm. 1,6 cm, Taf. 44 A, 3. An der rechten Schädelseite.
2. Goldener Segelohrring, wie Nr. 3, Taf. 44 A, 4. An der linken Schädelseite.
3. Bronzenadel mit kleinem Kugelkopf, L. 6,9 cm, Taf. 44 A, 1. Oben am Schädel.
4. Leicht verbogene Bronzenadel, Kopf fehlt, L. noch 5,6 cm, Taf. 44 A, 2. Unten am Schädel.
5. Bronzefibel mit großer Pauke (Pauke stark fragmentarisch), mit aufgesteckter Bronzeperle als Fußknopf, L. 4,2 cm, Taf. 44 A, 5. An der rechten Schulter.
6. Bronzefibel, wie Nr. 5, stark fragmentarisch, Taf. 44 A, 6. An der linken Schulter.
7. Kette aus 178 Gagatperlen, Taf. 110. Am rechten Handgelenk.
8. Kette aus 179 Gagatperlen und einigen weiteren Bruchstücken von solchen, Taf. 111. Am linken Handgelenk.
9. Geschlossener massiver Bronzefußring mit abgeschliffenem Gußzapfen und leichten Abnutzungsspuren, Dm. 10,2 cm, Taf. 44 A, 7. Am rechten Fußgelenk.
10. Bronzefußring, wie Nr. 9, Taf. 44 A, 8. Am linken Fußgelenk.

Grab 3

Grabgrube durch die Hügel­füllung bis auf den gewachsenen Boden und noch etwas in diesen eingetieft, 2,5 m lang, 1,2 m breit. Orientierung S – N mit geringer Abweichung nach O. Skelett schlecht erhalten, 1,6 m lang, der Kopf lag im S. An Funden nur eine Scherbe.

Grab 4

Grabgrube etwas in den gewachsenen Boden eingetieft, SSW – NNO orientiert. Darin ein schlecht erhaltenes Skelett mit Kopf im SSW. Keine Beigaben.

Grab 5 (Inv.-Nr. V 69, 15)

Grabgrube (Abb. 45) von 2,65 m Länge und 0,85 m Breite, etwa 10 cm in den gewachsenen Boden eingetieft, Orientierung OSO – WNW. Darin ein schlecht erhaltenes Ske-

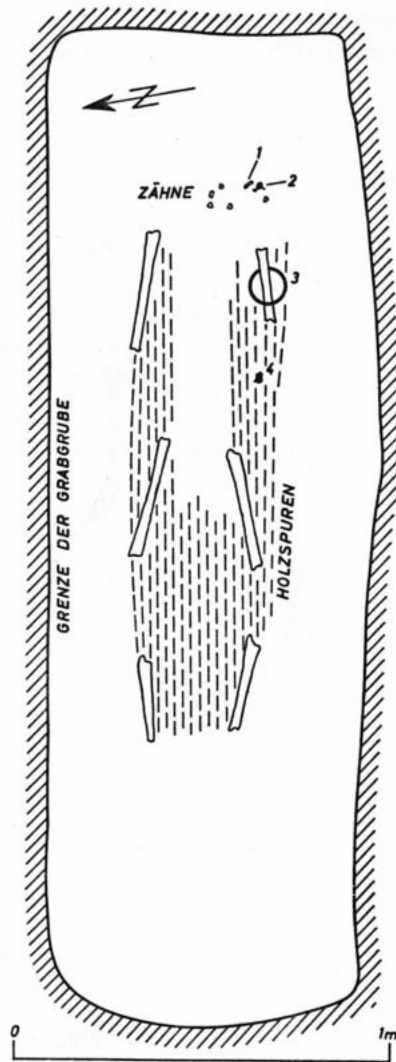


Abb. 45. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 4 Grab 5.

lett (wohl eines Jugendlichen, Zähne noch nicht abgekaut) von 1,6 m Länge, Kopf im OSO.

Funde:

1. Bronzefibel mit kreuzförmigem Bügel, darin 5 Vertiefungen, von denen noch 3 mit Korallen gefüllt sind. Fuß auf- und zurückgebogen, in der Seitenansicht nach Art eines Entenkopfes, auf der Oberfläche eine Koralleneinlage, L. 3,1 cm, Taf. 44 B, 3.
2. Bronzepaukenfibel, L. 2,8 cm, Taf. 44 B, 2. Nr. 1 und 2 lagen bei den Zähnen, wohl ursprünglich an der linken Schulter.
3. Geschlossener massiver Bronzering, Dm. 9,9 cm, Taf. 44 B, 1. Am linken Oberarm.
4. Geringfügige Eisenrostspuren, etwa an der linken Hüfte. Vermutlich handelt es sich um einen kleinen eisernen Gürtelhaken.

Grab 6 (Inv.-Nr. V 69, 16)

Lag im SW-Quadranten des Viereckgrabens, SSW – NNO orientiert. Skelett völlig vergangen, nach Lage der Beigaben Schädel im SSW.

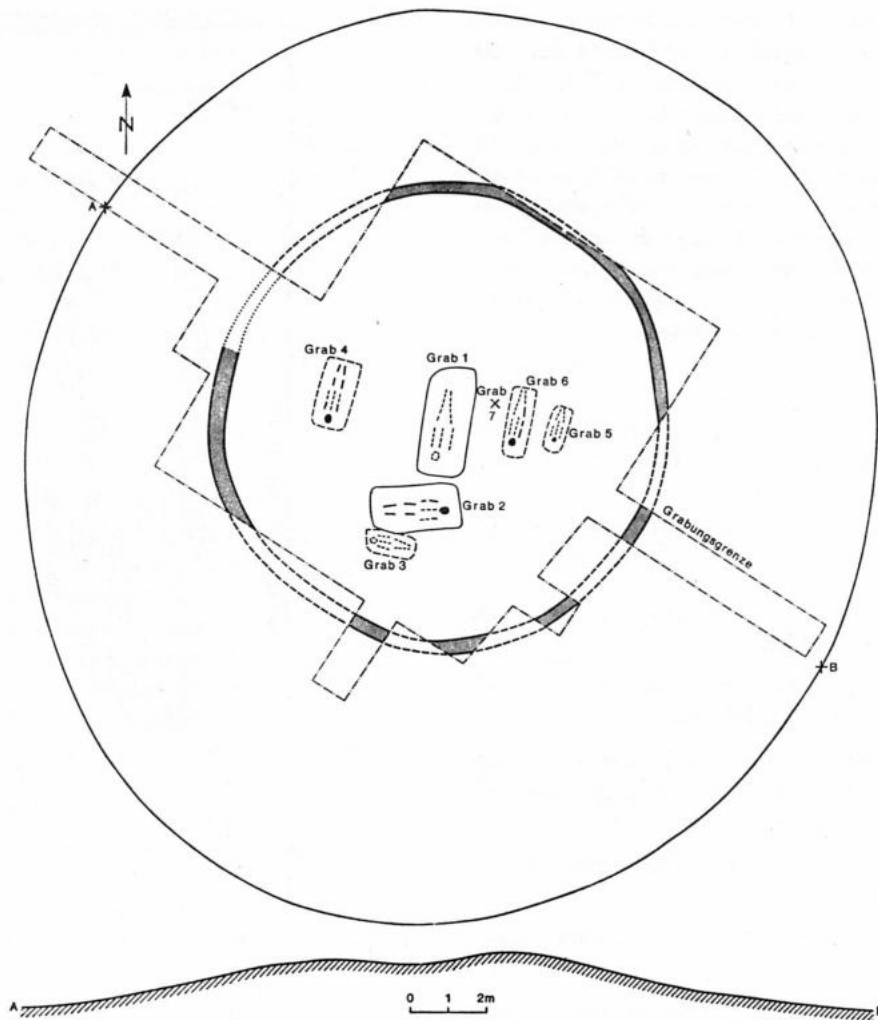


Abb. 46. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 5.

Funde:

1. Mit Bronzewecken dicht besetzter Ledergürtel. Konnte nicht mehr präpariert werden.
2. 16 Gagatperlen, Taf. 45 A, 3, und eine Korallenperle, Taf. 45 A, 4. Lagen beim Gürtelblech.
3. 5 offene mit Kerbgruppen versehene Armringe aus Bronze, Dm. 6,6 cm, Taf. 45 A, 1. Am linken Unterarm.
4. Armringe, wie Nr. 3, Taf. 45 A, 2. Am rechten Unterarm.

Grab 7 (Inv.-Nr. V 69, 17)

Im Bereich der Störung im nördlichen Teil des Steinsatzes von Grab 1 liegen, zum Teil verlagert, die Knochen eines Skeletts. In situ befinden sich offenbar nur noch die beiden Oberschenkelknochen und der linke Unterarmknochen, der noch in einem Ring steckt.

Funde:

1. Verbogener offener Bronzering, Dm. 7,0 cm, Taf. 45 B, 5. Die Enden sind ausgebrochen, offenbar saßen daran Ringösen. In situ am linken Unterarm.

2. Verschiedene Eisenteile verstreut, darunter Fragment einer eisernen Frühlatènefibel, Taf. 45 B, 1, eines Nietes mit flachem Kopf, Taf. 45 B, 2, und sonstige Eisenteile, zum Teil wohl von Ringen, Taf. 45 B, 3. 4.

HÜGEL 5

Der Hügel (Abb. 46) hat einen Durchmesser von 22 m bei einer Höhe von 1,2 m. In der Mitte zeigte sich eine flache Delle, Spuren einer alten Grabung, die bis auf das Zentralgrab (Grab 1) durchreichte und dieses zerstörte. Auf der Hügelbasis zeichnete sich ein Kreisgraben ab von 12 m Durchmesser und durchschnittlich 20 bis 40 cm Breite, bei einer Tiefe von 20 bis 30 cm. Der Hügelaufwurf besteht aus gelbem Lehm vermischt mit einzelnen faust- bis kopfgroßen Brocken von grünlichem Keuperletten. Dieser steht in der Umgebung an, überdeckt mit 30 bis 40 cm mächtigem gelbem Lehm. Für die Hügelaufschüttung ist letzterer offenbar überall in der Umgebung zusammengekratzt worden, wobei sich gelegentlich Keuperletten des Untergrundes dazwischen mischte.

Grab 1 (Inv.-Nr. V 64, 18)

Dieses liegt im Zentrum des Kreisgrabens und war durch eine alte Grabung vollständig zerstört. Die Umrisse einer

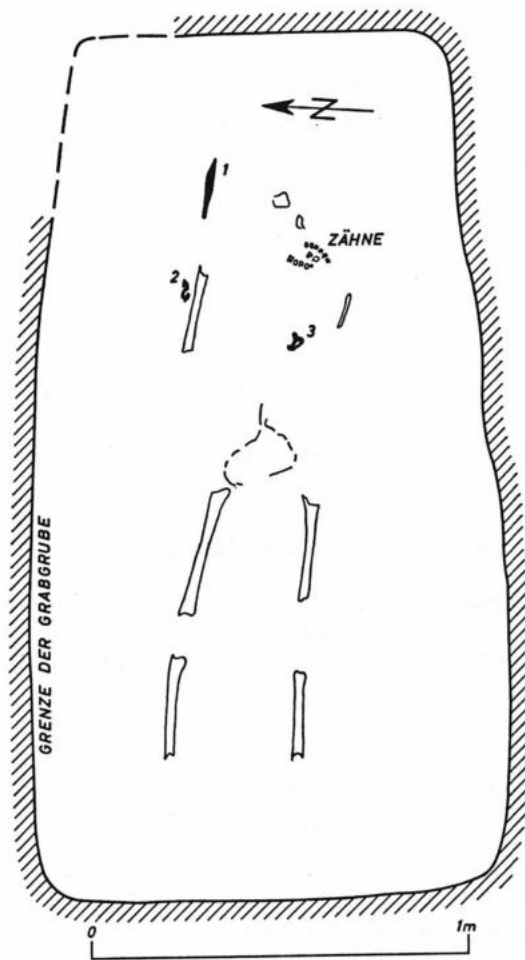


Abb. 47. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 5 Grab 2.

0,2 m in den gewachsenen Boden eingetieften Grabgrube waren noch zu erkennen. Die Grube hatte eine Länge von 2,8 bis 2,9 und eine Breite von 1,25 m. Sie war SSW – NNO orientiert. Auf dem Grund der Grabgrube zeigten sich geringfügige Holzspuren vom Einbau einer Holzgrabkammer. Von dem zerstörten Skelett waren noch dürftige Reste vorhanden, der Schädel lag im SSW.

Funde:

1. Zwei leicht gebogene Eisenteile, offenbar von einem hohlen Eisenreif. Nicht mehr in situ. An einem Stück Gewebereste.
2. 1 cm langes Bruchstück eines rundstabigen Bronzerings.

Grab 2 (Inv.-Nr. V 69, 19)

Das Grab (Abb. 47) liegt quer zu Grab 1 an dessen Kopfende. Es zeigte sich eine etwa 0,2 m in den gewachsenen Boden eingetieft Grabgrube von 2,3 m Länge und 1,1 bis 1,3 m Breite. Spuren einer Holzkammer waren nicht zu sehen. Von dem O (Kopf) – W orientierten Skelett sind dürftige Schädelknochen, aber alle Zähne erhalten, dazu die Arm- und Beinknochen. Nach anthropologischer Bestimmung „nicht bestimmbar (eher männlich)“, erwachsen. Infolge seiner Lage im Hügel und Ausrichtung auf

Grab 1 dürfte es mit diesem zusammengehören, vielleicht Mann und Frau, sofern das zerstörte Grab 1 als Frauengrab angesprochen werden kann.

Funde:

1. Stark korrodierte eiserne Lanzenspitze mit leicht geschweiftem Blatt, an der Tülle Nagelkopf, L. 14,8 cm, Taf. 45 C, 1. Rechts vom Schädel.
2. Bronzefibel mit schälchenförmiger Fußzier und 4,4 cm langer Bronzspirale mit Sehne, Taf. 45 C, 2. Neben dem rechten Oberarm.
3. Bronzefibel mit spitzer, durch Rippen profilierter Pauke, Spirale 2,0 cm lang, mit Sehne, Taf. 45 C, 3. Auf der linken Brustseite. Beide Fibeln wohl von den Schultern verrutscht.

Grab 3 (Inv.-Nr. V 69, 20)

In der Schüttung der Südhälfte des Hügels, in Spatentiefe unter der Oberfläche. Skelett vollständig vergangen, nach der Lage der Beigaben (Abb. 48) W (Kopf) – O orientiert. Der Abstand von nur 0,8 m zwischen Halsring und Fußringen spricht für ein Kindergrab.

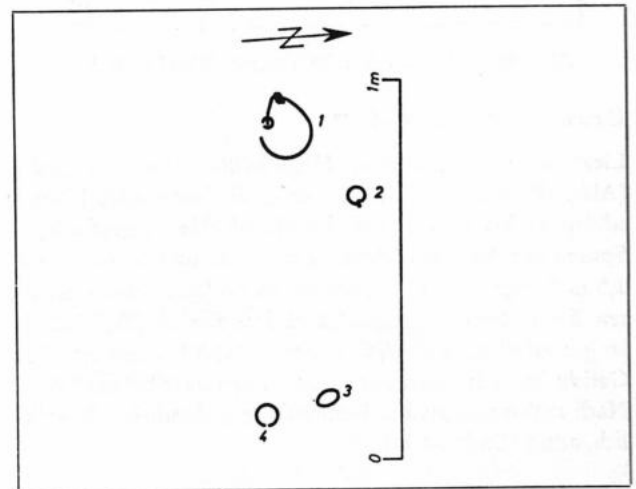


Abb. 48. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 5 Grab 3.

Funde:

1. Dünner Bronzehalsring mit berippten und mit Punktkreisen versehenen Stempelenden, Dm. 14,7 cm, Taf. 46 A, 1. Auf den Halsring aufgeschoben ein aus 2 Hälften bestehender dicker Bronzehohlring, Dm. 3,4 cm, Taf. 46 A, 2. Der Kern des Hohlringes besteht aus schwarzem Gagat, die beiden Ringhälften werden durch 3 durch den Gagatring hindurchgehende Bronzestifte zusammengehalten.
2. Verzogener offener Bronzearmring, ein Ende stempelförmig, das andere glatt, Dm. 6,0 cm, Taf. 46 A, 3. Am linken Arm.
3. Offener Bronzefußring mit leicht verdickten und eingekerbten Enden, Dm. 6,4 cm, Taf. 46 A, 4. Am linken Knöchel.
4. Bronzefußring, wie Nr. 3, ohne Kerben, Dm. 6,3 cm, Taf. 46 A, 5. Am rechten Knöchel.

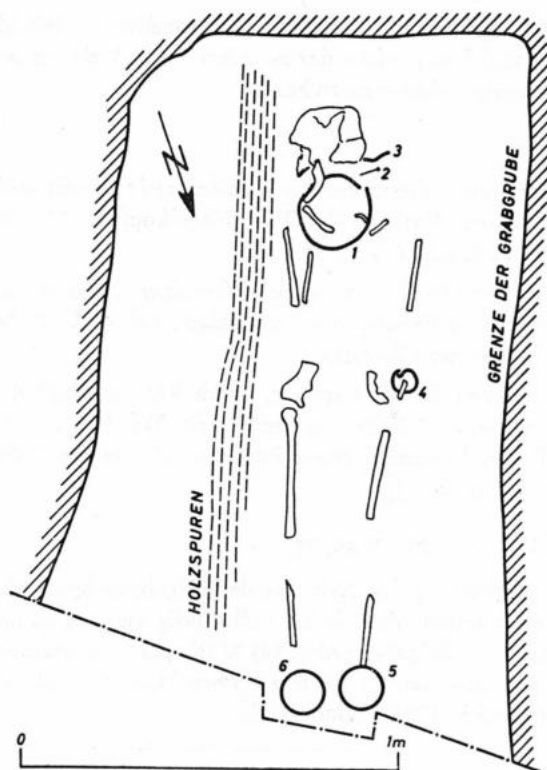


Abb. 49. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 5 Grab 4.

Grab 4 (Inv.-Nr. V 69, 21)

Liegt in der westlichen Hügelhälfte. Die Grabgrube (Abb. 49) war deutlich sichtbar in die bestehende Hügel-schüttung bis nahezu auf die Hügelsohle eingeschachtet. Spuren der östlichen Wand einer Holzkammer waren auf 1,5 m Länge noch 15 cm schräg im Boden steckend erhalten. Breite der Grabgrube 1,1 m. Das Skelett (Taf. 102, 2) ist gut erhalten und SSW (Kopf) – NNO orientiert. Das Gesicht ist nach rechts gewendet. Länge des Skeletts 1,6 m. Nach anthropologischer Bestimmung wahrscheinlich weiblich, adult (Ende 30 Jahre).

Funde:

1. Geschlossener dünner rundstabiger Bronzehals-ring, Dm. 21,0 cm, Taf. 47, 1.
2. Bronzenadel mit kleinem Kopf, L. 6,3 cm, Taf. 47, 2. Lag am Hinterkopf.
3. Unbestimmbare Eisenreste. Am Hinterkopf.
4. Drahtförmiger tordierter offener Bronzearmring mit hakenförmigen Enden, Dm. 6,3 cm, Taf. 47, 3. Am linken Unterarm.
5. Dünner geschlossener Bronzefußring mit leichten Abnutzspuren, Dm. 12,5 cm, Taf. 47, 4. Am linken Fuß.
6. Etwas dickerer geschlossener Bronzefußring mit Abnutzspuren, Dm. 12,0 cm, Taf. 47, 5. Am rechten Fuß.

Grab 5 (Inv.-Nr. V 69, 22)

In der Osthälfte des Hügels. Vom Skelett (Abb. 50) nur noch zerdrückte Schädelknochen erhalten, nach Lage der übrigen Beigaben war es SSW (Kopf) – NNO orientiert

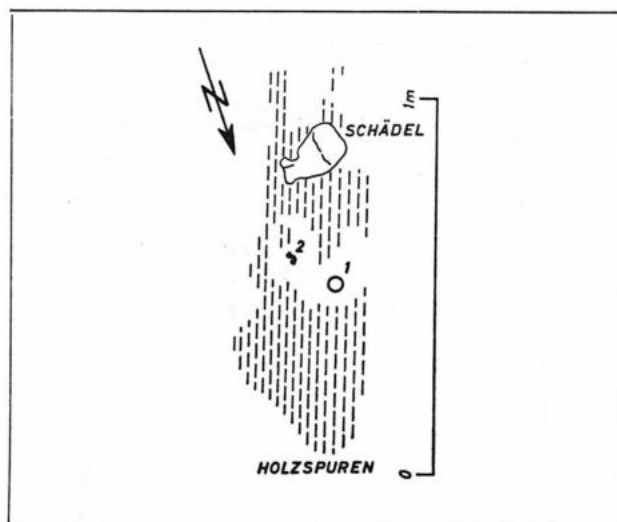


Abb. 50. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 5 Grab 5.

und lag auf inkohlten Holzresten (Sarg oder Totenbrett?). Der Abstand vom Schädel zum Armreif beträgt 0,35 m und spricht für eine Kinderbestattung (nach anthropologischer Bestimmung infans I).

Funde:

1. Geschlossener rundstabiger Bronzearmring mit verschliffenem Gußzapfen, Dm. 5,8 cm, Taf. 46 B, 1. Am linken Unterarm.
2. Bronzefibel mit profilierter Fußzier und 2,8 cm langer Bronzespirale, Taf. 46 B, 2. In der Bauchgegend.

Grab 6 (Inv.-Nr. V 69, 23)

Gut erhaltenes Skelett (Abb. 51), linke Seite und Beinpartie zerstört. Orientierung SSW (Kopf) – NNO. Nach anthropologischer Bestimmung männlich, senil.

Fund: Gut erhaltene Frühlatène-Fibel aus Bronze. Oberseite des Bügels gerieft. Fußende auf- und bis an den Bügel zurückgebogen. Spiralachse beidseitig in Knöpfe endigend, L. 6,4 cm, Taf. 46 C. Auf dem Oberkörper.

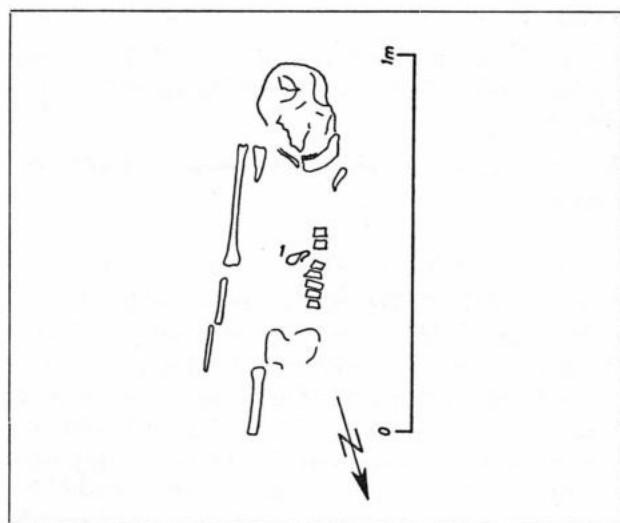


Abb. 51. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 5 Grab 6.

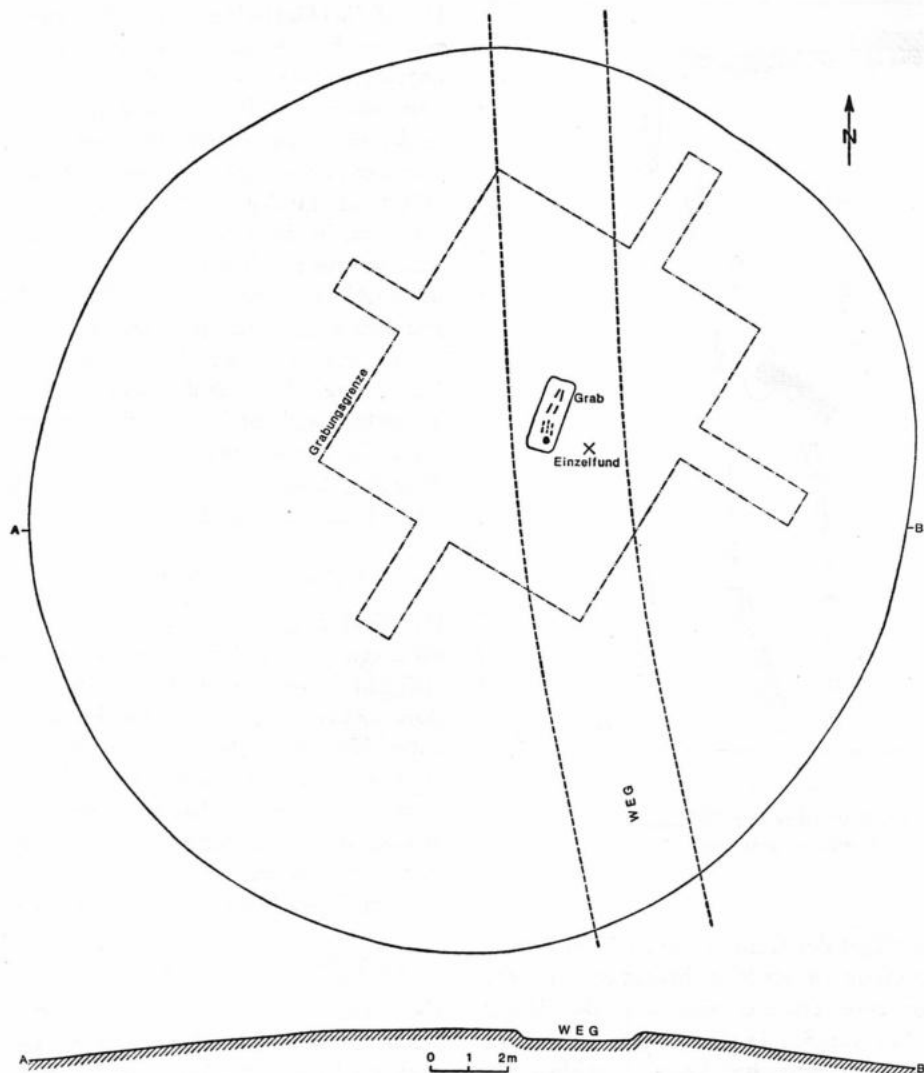


Abb. 52. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 6.

Grab 7

0,4 m unter der Hügeloberfläche zeigten sich völlig zermürbte Knochen eines Skeletts. Es war etwa S (Kopf) – N orientiert. Beigaben waren keine vorhanden. Im Bereich des Grabes und über dem Skelett zeigten sich verteilt verbrannte Knochen.

Aus der Hügelschüttung (Inv.-Nr. V 69, 24)

1. Teile eines Buntsandsteinmahlsteins.
2. Einige unverzierte vorgeschichtliche Scherben.
3. 2 cm langes Bruchstück eines rundstabigen Bronzerings. In Hügelmitte in der Aufschüttung und wahrscheinlich aus dem zerstörten Grab 1 stammend.

HÜGEL 6

Über den Hügel (Abb. 52), der einen Durchmesser von 23 m hat, führt ein Waldweg. Er ist dadurch schon stark verebnet. 5 cm unter der Wegoberfläche fand sich eine stark korrodierte Bronzefibel als Einzelfund, wohl von einer Nachbestattung, die durch die Weganlage zerstört

wurde. Das Grab auf dem Hügelgrund (Abb. 53) liegt etwas außerhalb der heutigen Hügelmitte, doch dürfte der Hügel stark verschleift sein, so daß es sich doch wohl um das Zentralgrab handelt. Das schlecht erhaltene Skelett ist SSW (Kopf) – NNO orientiert. Nach anthropologischer Bestimmung infans II – juvenil. Aus dem Hügel 2 Streuscherben.

Funde (Inv.-Nr. V 69, 25):

1. Stark korrodiertes glattes Bronzegürtelblech, auf beiden Schmalseiten mit Nietköpfen, L. 23,0 cm, B. 5,0 cm (konnte nicht mehr präpariert werden). Über dem Becken.
2. Bronzeschlangenfibel mit Scheibe, L. 5,4 cm, Taf. 46 D, 1. Lag unter den Zähnen. Wohl von einer Schulter verrutscht.
3. Bronzepaukenfibel mit Bronzeachse und Rest der Spirale, Nadelhalter fehlt, Taf. 46 D, 2. Nr. 1 und 2 aus dem Zentralgrab, Nr. 3 aus der zerstörten Nachbestattung.

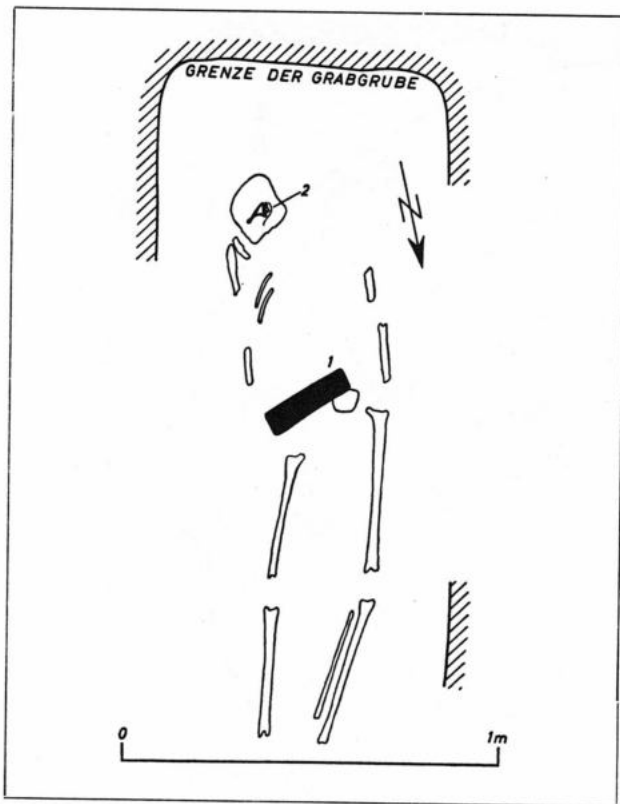


Abb. 53. Mühlacker (Kr. Vaihingen).
Hügel 6 Zentralgrab.

HÜGEL 7

Es ist der größte Hügel des Grabfeldes mit 29 m Durchmesser und 2,5 m Höhe. In der Mitte besitzt er eine weite flache Mulde von einer früheren Grabung. Der Hügel bleibt erhalten. Ein am Rande des Hügels angesetzter kurzer Grabungsschnitt erbrachte keine Anzeichen für einen Kreis- oder Viereckgraben. Die Grabungsspuren stammen von einer durch v. Föhr am 6. bis 12. August 1885 durchgeführten Untersuchung. Im südlichen Teil fand er in 1 m Tiefe ein sehr vergangenes, vermutlich weibliches Skelett mit einem geschlossenen Bronzering, Dm. 14,5 cm, Taf. 56 B, vermutlich ein Halsring (Württ. Landesmus. Stuttgart Inv. A 3178), außerdem drei leicht gewölbte Blättchen von Goldblech von 0,4 cm Dm. Das Skelett lag S (Kopf) – N orientiert. In 1,6 m Tiefe fanden sich an zwei Stellen Skelettreste und Eisenstückchen. Auf der Hügelsohle lagen Schenkelknochen und zwei Scherben. Ostwärts fanden sich Reste einer eichenen Bohle, darauf Reste eines gravierten Bronzehohlringes und eines verzierten Bronzegürtelblechs. Der Hügel soll früher schon durchwühlt worden sein. Die Funde sind außer dem Bronzering nicht mehr vorhanden (noch abgebildet bei Fr. Stähle, Urgeschichte des Enzgebiets [1923], Abb. 15 a). Notiz v. Föhr nach O. Paret in Fr. Stähle, 76 f.

HÜGEL 8

Der Hügel (Abb. 54; Taf. 103, 1) liegt etwas abseits von der übrigen Gruppe und ist mit rund 30 m Durchmesser und 1,8 m Höhe einer der größten des Grabhügelfeldes. In der Mitte ist er durch einen Graben angeschnitten, der

bis auf die Hügelsohle vorgetrieben worden war. Am Südfuß des Hügels ist im letzten Krieg ein Schützenloch angelegt worden. In der Hügelschüttung zeigten sich an verschiedenen Stellen einzelne größere Steinbrocken und in der südlichen Hügelhälfte zwei größere lockere Steinsetzungen ohne Zusammenhang mit einem Grab. Im Hügelaufwurf fanden sich außerdem einige vorgeschichtliche Scherben, in der Einfüllung des Grabens eine hellgraue Randscherbe mit breiten Schrägrillen unterhalb des Randes, wohl bandkeramisch (Inv.-Nr. V 69, 26). Die Grabungsspuren stammen von einer Untersuchung, die v. Föhr am 11. und 12. August 1885 durchführte. Die Hügelmitte zeigte sich damals schon als gestört. Der Hügel enthielt viele Steine (von der Steinabdeckung des Grabes 1, siehe unten) und zwischen den Steinen Skelettreste ohne Beigaben. (Notiz v. Föhr nach O. Paret in Fr. Stähle, Urgeschichte des Enzgebiets [1923] 76 f.)

Grab 1 (Inv.-Nr. V 69, 26)

Das Grab liegt im Zentrum des Hügels und ist bis auf einen etwa 0,25 m breiten und 1,4 m langen Streifen der östlichen Längsseite durch den alten Grabenschnitt zerstört. Es liegt in der gleichen Richtung wie Grab 2 und im selben Niveau. In dem intakten Streifen zeigen sich noch Holzreste der Grabkammerwand. Die Kammer war wie Grab 2 mit Steinen abgedeckt, einige davon lagen noch in situ. Von dieser Steinabdeckung stammen die zahlreichen Steinbrocken, die in der Grabenfüllung gefunden wurden. Funde liegen aus dem Restgrab nicht vor.

Grab 2 (Inv.-Nr. V 69, 27)

Das Grab (Abb. 55; Taf. 104, 1) ist etwas in die alte Oberfläche eingetieft. Darin liegt ein gut erhaltenes, aber stark zerdrücktes Skelett von S nach N mit Kopf im S. Länge des Skeletts 1,8 m (nach anthropologischer Bestimmung weiblich? Adult). Holzspuren an verschiedenen Stellen zeigen, daß das Skelett in einer Holzgrabkammer lag. Diese war überdeckt von einem mächtigen Steinsatz (Taf. 103, 2) von 3,0 m Länge und 1,5 m Breite. Der Steinsatz ist in der Mitte eingemuldet als Folge der eingebrochenen Grabkammer. Unter den Steinbrocken befinden sich 31 Mahlsteine und Reiber aus Buntsandstein und Keupersandstein. Meist handelt es sich um größere und kleinere Bruchstücke, nur wenige sind noch ganz. Darunter sind zwei besonders schöne Mahlsteine, ein rechteckiger von 64 cm Länge und 32 cm Breite und ein an beiden Enden spitz zulaufendes Stück von 51 cm Länge und 24 cm größter Breite.

Funde: 2 nahezu gleiche Bronzebogenfibeln mit massivem Bügel und flachkugeligem Fußknopf, Spiralachse aus Eisen, L. 2,5 und 2,8 cm, Taf. 48 A, 1. 2. Beisammen auf der rechten Brustseite. Vermutlich von der rechten Schulter verrutscht.

Grab 3 (Inv.-Nr. V 69, 28)

Das Grab (Abb. 56) ist WNW – OSO orientiert. Das Skelett ist schlecht erhalten und 1,65 m lang, Kopf im WNW.

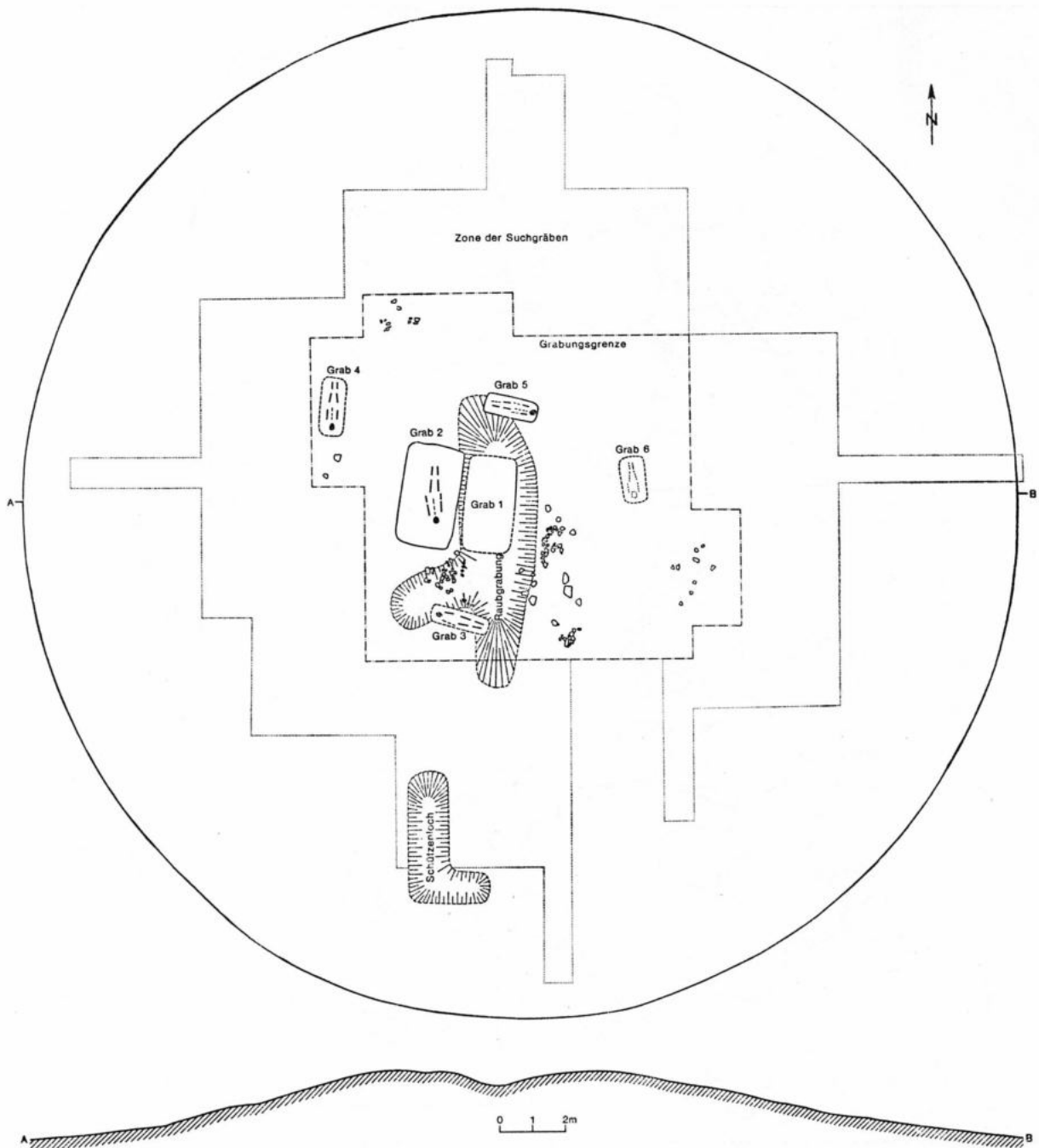


Abb. 54. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 8.

Nach anthropologischer Bestimmung adult. Geringe Holzreste lassen auf eine Grabkammer schließen.

Funde:

1. 2 Bronzepaukenfibeln, L. 3,0 und 3,2 cm, Taf. 48 B, 1. 2. Beisammen an der linken Schulter.

2. Eiserner Gürtelhaken, L. 2,8 cm, Taf. 48 B, 3. Am Fußende.

Grab 4 (Inv.-Nr. V 69, 29)

Das Grab (Abb. 57) ist nahezu S – N orientiert mit geringer Abweichung nach O. Erhalten ist ein ziemlich morsches Skelett von 1,6 bis 1,7 m Länge, Kopf im S. Unter

dem Skelett wie auch über das Skelett hinweg ziehend zeigen sich verschiedentlich Holzreste, so daß mit einer Holzgrabkammer zu rechnen ist. Nach anthropologischer Bestimmung vielleicht männlich, adult-matur (um 40 Jahre).

Fund: Bronzepaukenfibel, L. 2,8 cm, Taf. 48 C. An der linken Schulter.

Grab 5

Sehr schlecht erhaltenes Skelett, das OSO – WNW orientiert ist mit Kopf im OSO (Abb. 58). Um das Skelett zeigen sich an einzelnen Stellen Holzreste, wohl von der Um-

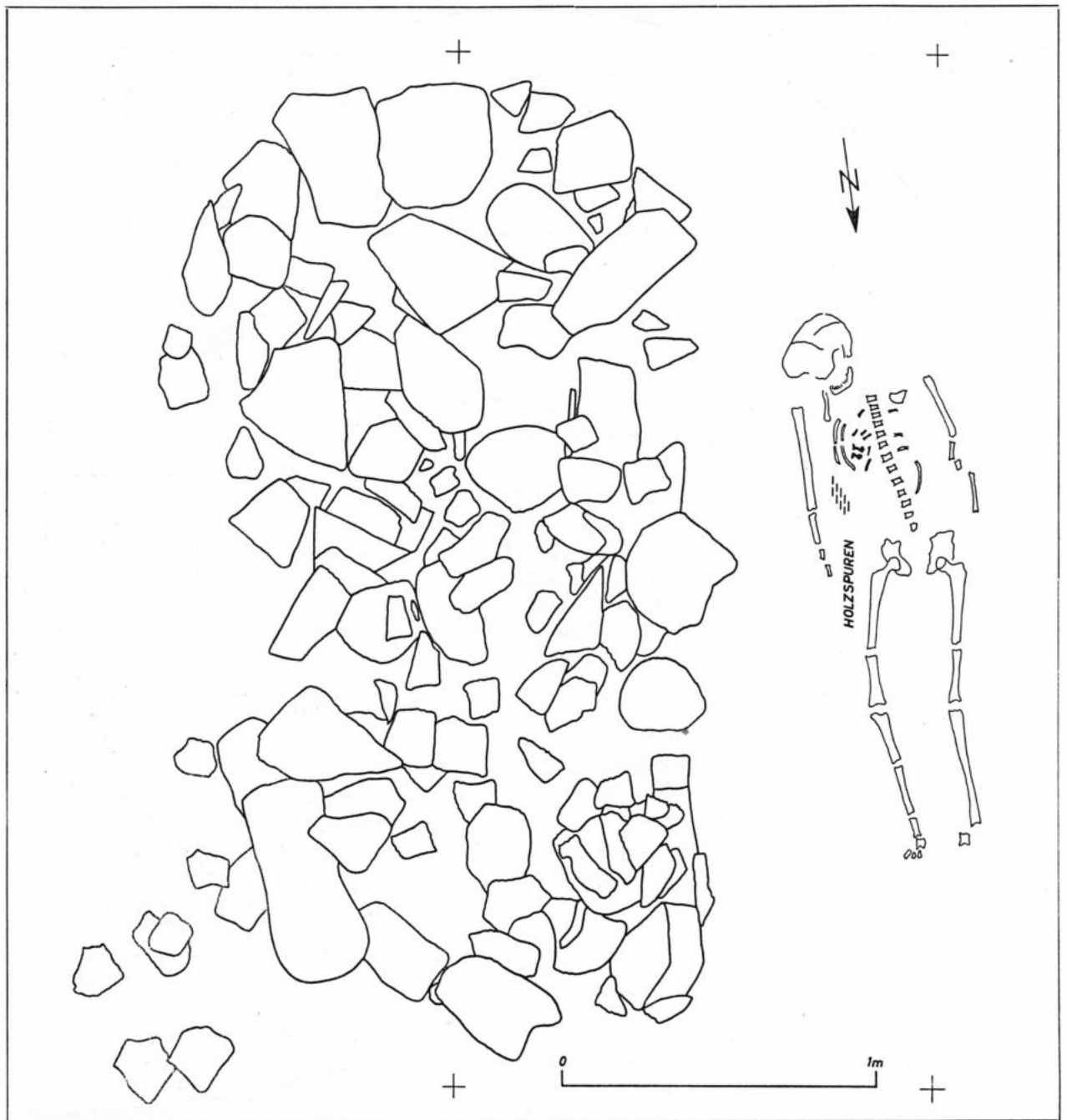


Abb. 55. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 8 Grab 2.

rahmung der Holzgrabkammer. Am Fußende liegen einige Steine. Beigaben sind nicht vorhanden.

Grab 6 (Inv.-Nr. V 69, 30)

Das Grab barg eine Kinderbestattung (Abb. 59), die etwa S – N orientiert ist, mit Kopf im S. Vom Skelett sind nur noch eine Zahnreihe und dürftige Umrisse des Schädels erhalten, ebenso vom Becken noch geringe Spuren. Das Skelett dürfte etwa eine Länge von 1,1 m gehabt haben.

Funde:

1. Frühlatène fibel aus Bronze mit zurückgebogenem Fuß, der den Bügel berührt, L. 3,2 cm, Taf. 48 D, 1.

2. Dürftige Reste einer Bronzefibel. Vorhanden ist noch ein 0,6 cm langes Stück einer Bronzespirale, ein 0,5 cm langes Stück der Nadel und ein kleiner, leicht gewölbter Bronzeblechteil. Das Bruchstück der Spirale, die noch 6 Windungen aufweist, scheint für eine Fibel vom Späthallstatttyp zu sprechen. Der Bronzeblechteil könnte der Rest einer Pauke sein. 1 und 2 lagen beisammen in der Brustgegend.

3. Stark fragmentierter Gürtelhaken. Das rechteckige Bronzeblech, etwa 2,5 auf 5,5 cm, ist graviert. Der auf der Unterseite quer dazu angebrachte eiserne Haken ist an einem Ende mittels einer Bronzeniete am Ledergürtel befestigt. Taf. 48 D, 2.

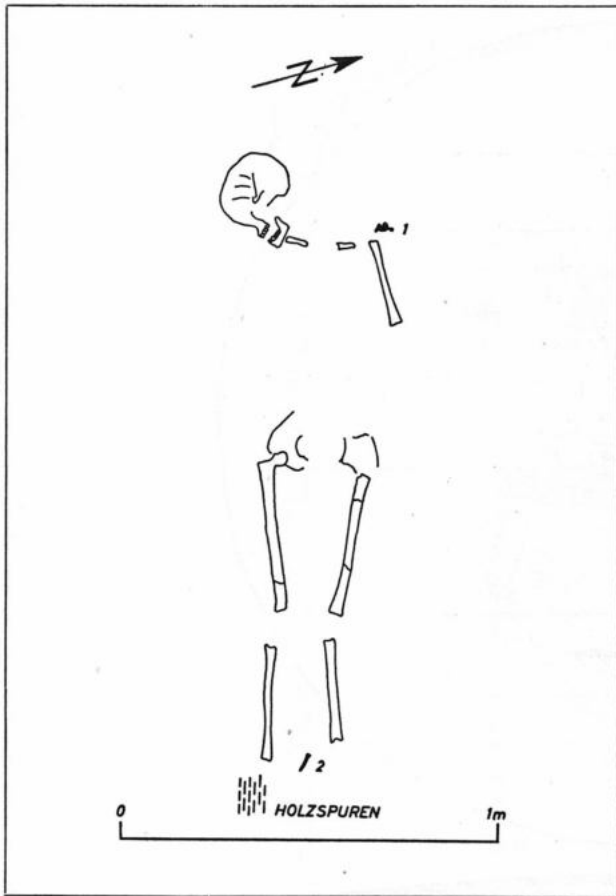


Abb. 56. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 8 Grab 3.

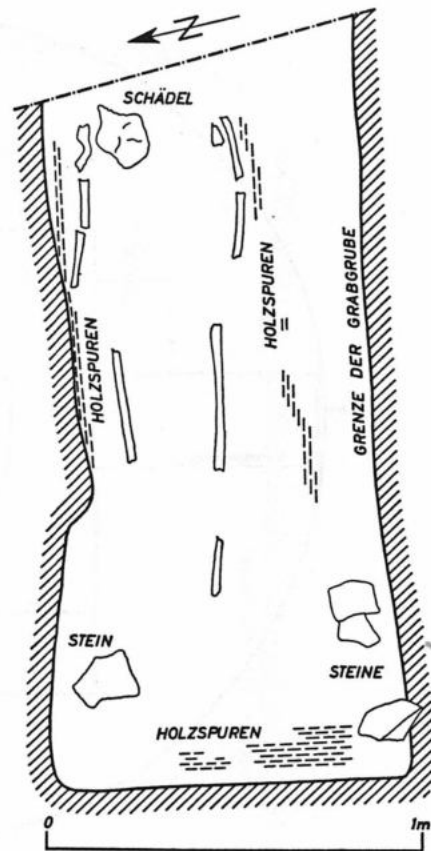


Abb. 58. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 8 Grab 5.

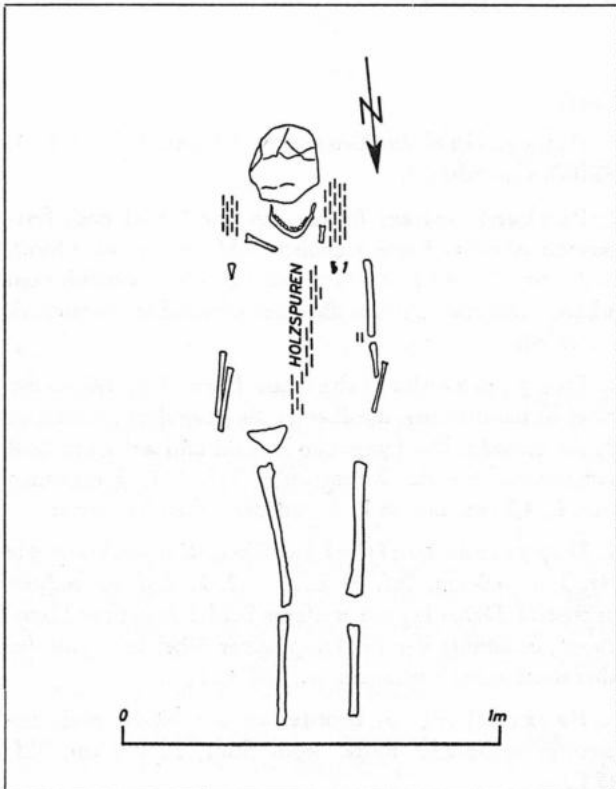


Abb. 57. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 8 Grab 4.

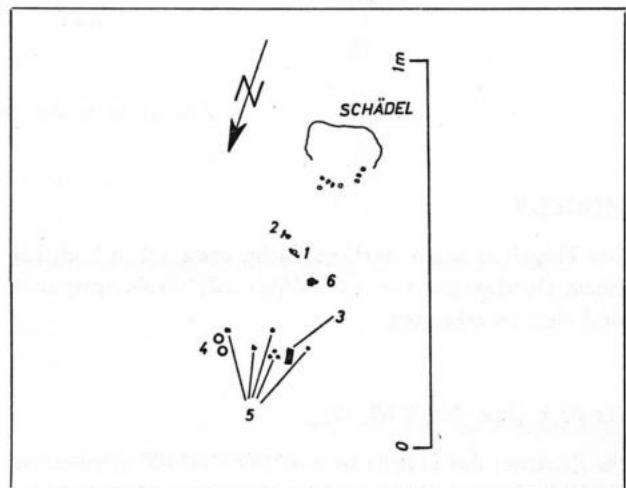


Abb. 59. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 8 Grab 6.

4. 2 dicke schwere Ringe mit Eisenkern und Bronzeüberzug, das Lichte des einen Rings ist mit Eisenrost gefüllt, Dm. 3,4 cm, Taf. 48 D, 3. 4.

5. 10 Bronzeniete und Reste von solchen, mit flachen, 1,1 cm breiten Köpfen, Taf. 48 D, 5.

4 und 5 lagen beisammen auf einem dunklen Fleck in der Beckengegend. Es sind Beschläge eines Gürtels, vermutlich aus Leder.

6. Kleiner Eisenteil, Taf. 48 D, 6. Lag zwischen Fibel und Gürtelbeschlag.

7. Tonscherbe (Bodenbruchstück mit Wandansatz), lag in der Nähe der Bestattung.

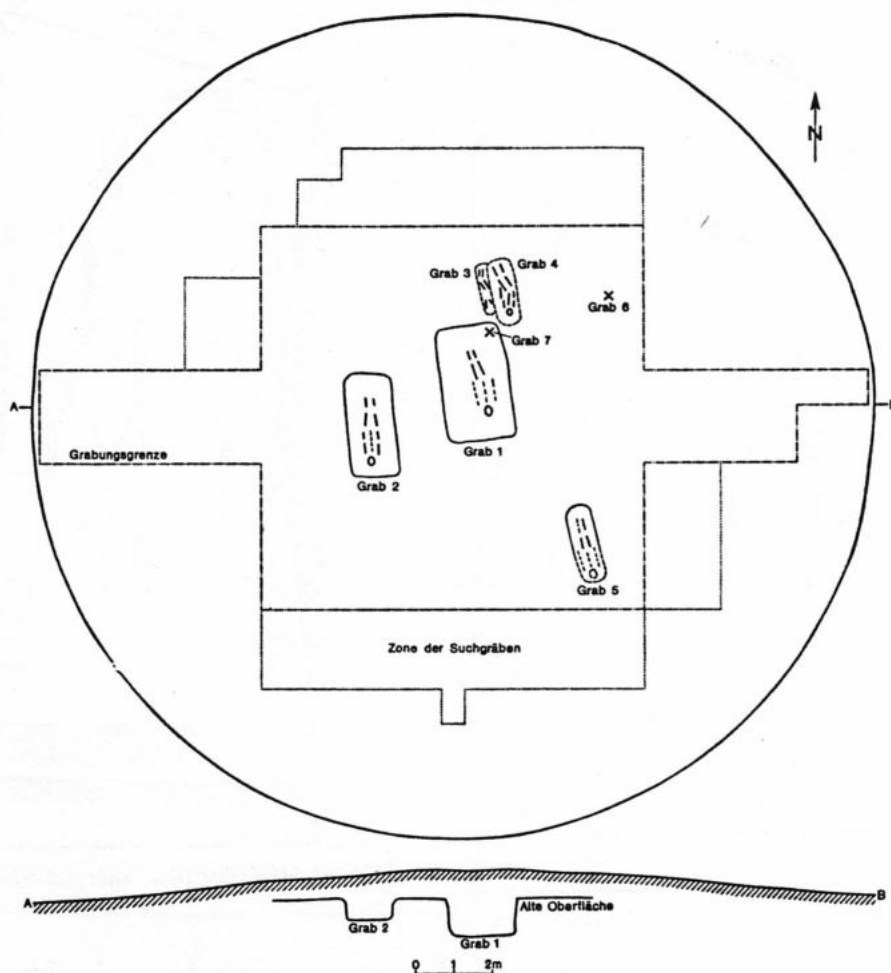


Abb. 60. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 9.

HÜGEL 9

Der Hügel ist schon stark verflacht, etwa 1,0 m hoch bei einem Durchmesser von 22 m (Abb. 60). Grabungsspuren sind nicht zu erkennen.

Grab 1 (Inv.-Nr. V 69, 31)

Im Zentrum des Hügels ist ein SSO – NNW orientierter Grabschacht eingetieft von 3,0 m Länge und 1,8 m Breite (Abb. 61; Taf. 105, 1). Die Grabsohle liegt 0,9 m unter der alten Oberfläche. Das Liegende ist eine schieferig-mergelige violette Keuperschicht, in die der Grabschacht eingetieft wurde. Im Profil ist zu erkennen, daß der Aushub rings um die Grabgrube gelagert wurde. An der senkrechten Ostwand der Grube scheint nachträglich ein Keil gewachsenen Bodens abgerutscht zu sein. Holzspuren im Grab zeigen, daß wohl eine Grabkammer vorhanden war. Die muldenförmige Schichtung im Schnitt durch die Grube zeigt das Nachsacken der Hügelerde beim Versturz der Kammer. Die Kammer dürfte wesentlich kleiner als die Grabgrube gewesen sein. Das 1,7 m lange Skelett ist SSO – NNW orientiert mit Kopf im SSO. Nach anthropologischer Bestimmung „eher männlich“, matur (über 40 Jahre).

Funde:

1. Paukenfibel aus Bronze, L. 2,8 cm, Taf. 48 E, 1. Südlich vom Schädel.
2. Paukenfibel aus Bronze, an der Nadel noch festgerostet offenbar Reste organischen Materials, wohl Stoff, L. 2,5 cm, Taf. 48 E, 2. Das Stück lag 0,5 m westlich vom Schädel und etwa 0,25 m über der Grabsohle. Vermutlich verschleift.
3. Doppelpaukenfibel aus Eisen. Der Bügel der Fibel ist bandförmig, darüber ist die gesondert gearbeitete Pauke gesteckt. Die Fußpauke ist hohl und auf einen Stift aufgesteckt, wie das Röntgenbild Taf. 112, 3 erkennen läßt. L. 4,0 cm, Taf. 48 E, 3. Auf der linken Brustseite.
4. Doppelpaukenfibel aus Eisen, Konstruktion wie Nr. 3, L. 4,0 cm, Taf. 48 E, 4; 112, 2. Auf der rechten Brustseite. Dabei lag ein weiterer hohler kugelförmiger Eisenknopf, es könnte der Fußknopf einer Fibel sein, von der aber sonst nichts vorhanden ist, Taf. 48 E, 5.
5. Paukenfibel aus Bronze, an der Nadel noch angerostet organische Reste, wohl Stoff, L. 2,5 cm, Taf. 48 E, 6.
6. Paukenfibel aus Bronze, L. 3,0 cm, Taf. 48 E, 7.

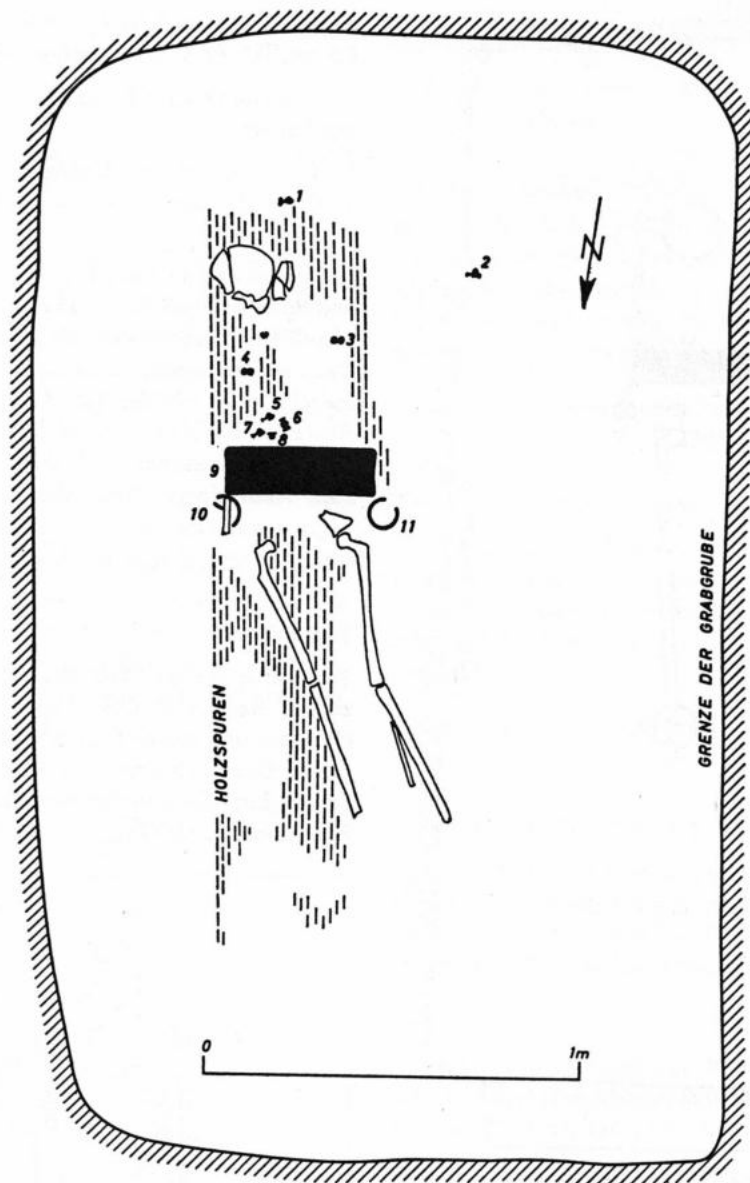


Abb. 61. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 9 Grab 1.

7. Paukenfibel aus Bronze, an der Nadel organische Reste festgerostet, L. 2,8 cm, Taf. 48 E, 8.

8. Paukenfibel aus Bronze, an der Nadel organische Reste festgerostet, L. 2,8 cm, Taf. 48 E, 9.

Die Fibeln Nr. 5 bis 8 lagen oberhalb des Gürtelblechs auf dem Bauch, dicht besammen.

9. Stark fragmentiertes Gürtelblech aus Bronze, in drei gefelderte Längsstreifen eingeteilt, mit Buckelverzierung, L. etwa 34,0 cm, B. 10,6 cm, Taf. 50,1. Die Rückenseite des Ledergürtels, an dem das Blech angebracht war, ist dicht mit Bronzewecken besetzt, die nicht konserviert werden konnten. Über dem Becken.

10. Bronzehohlring mit ineinander gesteckten Enden, Dm. 7,1 cm, Dm. des Rings 0,9 cm, Taf. 48 E, 10. Mit Resten eines Kernes aus Haselnußzweigen (siehe S. 102). Am rechten Unterarm.

11. Bronzehohlring, wie Nr. 10, stark fragmentarisch. Am linken Unterarm.

Grab 2 (Inv.-Nr. V 69, 32)

Es liegt westlich von Grab 1 und ist nahezu gleich orientiert wie dieses, von SSO nach NNW. Der Grabschacht (Abb. 62; Taf. 105, 2) hat eine Länge von 2,8 m und ist 1,3 m breit, er ist etwa 0,3 m in den gewachsenen Boden eingetieft. Im Profil ist zu sehen, daß die noch in der Hügel-schüttung liegende, aus Grab 1 ausgeschachtete Erde bei der Anlage von Grab 2 schräg durchschnitten ist, das Grab ist demnach in den schon bestehenden Hügel eingeschachtet worden. Holzspuren unter dem Skelett weisen auf eine Holzgrabkammer hin, die wesentlich kleiner war als der Grabschacht. Das Skelett ist SSO - NNW orientiert mit Kopf im SSO. (Nach anthropologischer Bestimmung wahrscheinlich männlich, adult, Anfang 20 Jahre.)

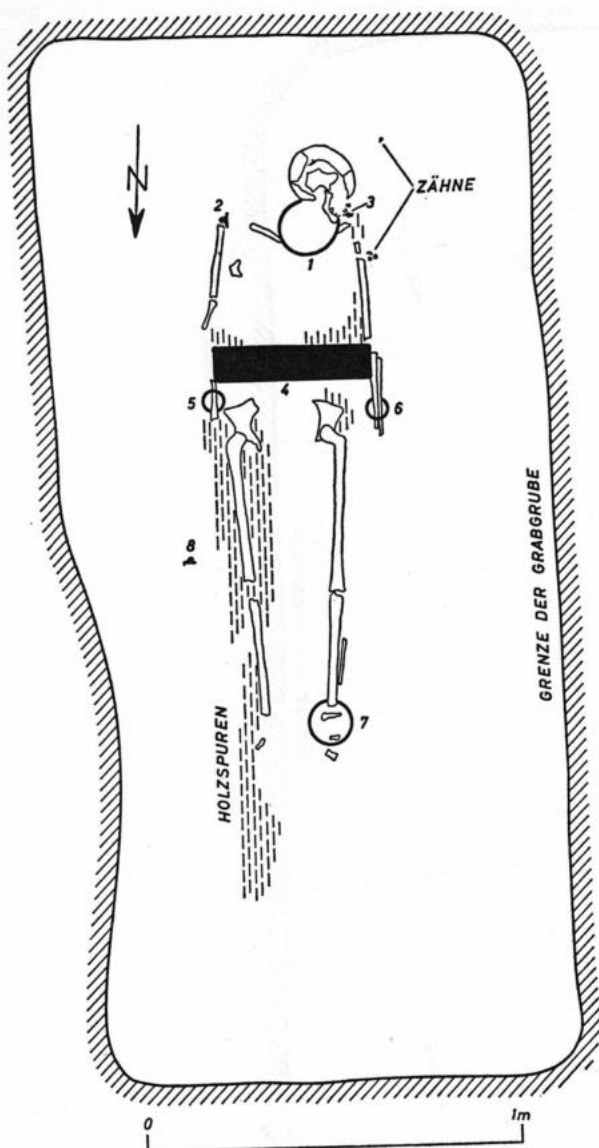


Abb. 62. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 9 Grab 2.

Funde:

1. Geschlossener massiver Bronzehalsreif, leicht oval, 15,5 auf 16,4 cm, Taf. 49 A, 1.
2. Paukenfibel aus Bronze, L. 2,7 cm, Taf. 49 A, 3. An der rechten Schulter.
3. Spirale und Nadel einer Bronzefibel (siehe unter Nr. 8). An der linken Schulter.
4. Stark zerstörtes Bronzegürtelblech, durch Dreierrippen in vier Längsstreifen geteilt, die durch vertikale Rippengruppen in Felder aufgeteilt sind, in deren Mitte jeweils ein Buckel sitzt. L. 41,5 cm, B. 9,0 cm, Taf. 50, 2. An der Schmalseite auf der linken Körperseite ist ein eiserner Haken angebracht. Das Bronzeblech ist an einen Ledergürtel festgenietet, der auf der Rückenseite dicht mit kleinen Bronzewecken besetzt ist, auf einen Quadratzentimeter kommen 16 Hütchen.
5. Offener bandförmiger Bronzearmreif mit einer Längsrippe. Die Enden sind verbreitert, mit Bronzezier-

nieten, hinter den Nietköpfen je drei Rippengruppen. Dm. 6,3 cm, Taf. 49 A, 5. Am rechten Unterarm.

6. Bronzearmreif wie Nr. 5, Taf. 49 A, 6. Am linken Unterarm.

7. Geschlossener rundstabiger Bronzefußring mit kräftigen Abnutzungspuren, Dm. 11,8 cm, Taf. 49 A, 2. Am linken Knöchel.

8. Bronzepaukenfibel, der Fuß fehlt, ebenso Nadel und Spirale. Das Stück ist 13 cm östlich vom rechten Oberschenkel und schon in der Grabfüllung gefunden worden. Dazu gehört offenbar die unter Nr. 3 genannte Nadel und Spirale, so abgebildet Taf. 49 A, 4. Trotz des größeren Abstandes der beiden Stücke voneinander scheinen sie doch zusammengehören und die Pauke dürfte verschleift sein. Auch einige Zähne des sonst ungestörten Skeletts liegen am linken Oberarm und sind ein kurzes Stück verschleift (durch Wühlmäuse, Dachse?).

Grab 3

Von einem Skelett (Abb. 63; Taf. 104, 2) sind stark verzogene Reste von Ober- und Unterschenkel sowie ein Oberarm und einige Rippenknochen erhalten. Ohne Beigaben. Das Grab dürfte bei Anlage des Grabes 4, das sich im gleichen Horizont befindet, zerstört worden sein. Die Bestattung war SSO (Kopf) – NNW orientiert.

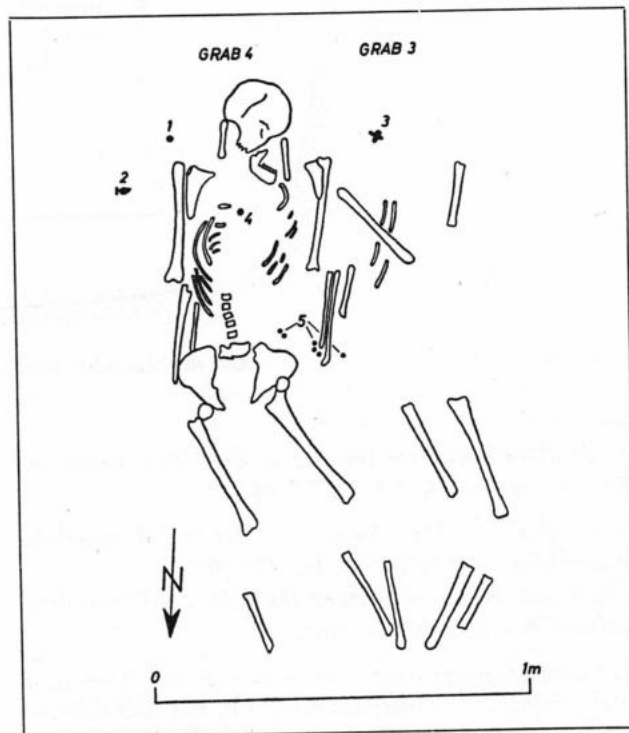


Abb. 63. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 9 Grab 3 und 4.

Grab 4 (Inv.-Nr. V 69, 33)

Östlich von Grab 3 und dicht daneben lag ein SSO (Kopf) – NNW orientiertes 1,6 m langes Skelett von guter Erhaltung (Abb. 63; Taf. 104, 2), etwa 0,3 m unter der Hügeloberfläche. Nach anthropologischer Bestimmung männlich,

adult. Die Grenzen der Grabgrube waren nicht mehr zu erkennen.

Funde:

1. Geringfügige Eisenreste. In 0,12 m Abstand rechts vom Schädel.
2. Bronzepakkenfibel, L. 2,5 cm, Taf. 51 B, 1. 0,14 m außerhalb der rechten Schulter. Wohl verrutscht.
3. Bronzepakkenfibel, L. 3,0 cm, Taf. 51 B, 2. 0,1 m außerhalb der linken Schulter. Wohl verrutscht.
4. Geringfügige Eisenreste. Auf der Brust.
5. 13 Gagatperlen, Taf. 51 B, 3. Am linken Handgelenk.

Grab 5 (Inv.-Nr. V 69, 34)

Die SSO (Kopf) – NNW orientierte Bestattung (Abb. 64) liegt nur eine Spatentiefe unter der Oberfläche. Vom Skelett sind nur noch die beiden Oberschenkelknochen und der rechte Unterschenkel erhalten. Funde mit Ausnahme der Fußringe und einige Perlen am linken Handgelenk nicht mehr in ursprünglicher Lage.

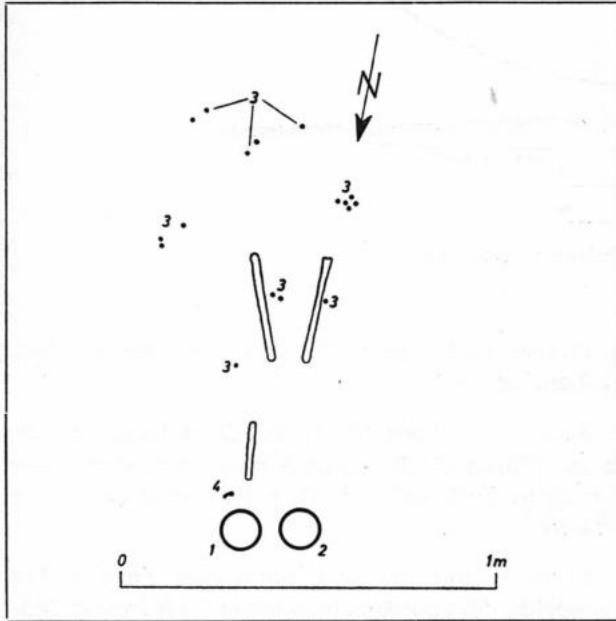


Abb. 64. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 9 Grab 5.

Funde:

1. Geschlossener rundstabiger Bronzefußring mit Abnutzungsspuren, Dm. 11,2 cm, Taf. 51 A, 1. Am rechten Fußknöchel.
2. Bronzefußring, wie Nr. 1, Taf. 51 A, 2. Am linken Fußknöchel.
3. Im Bereich des Oberkörpers verstreut und bei den Oberschenkeln Gagatperlen, 5 Stück liegen noch zusammen im Bereich des linken Handgelenks. Insgesamt 35 Perlen, Taf. 51 A, 3. Wahrscheinlich handelt es sich um Ketten an den beiden Handgelenken.

4. Eiserner Gürtelhaken, L. 1,8 cm, Taf. 51 A, 5. In der Nähe des rechten Fußrings.

5. Reste einer Bronzepakkenfibel, Taf. 51 A, 4. Lage nicht mehr gesichert.

Grab 6 (Inv.-Nr. V 69, 35)

Im NO der Grabungsfläche kamen nur 0,1 m unter der Oberfläche die Bruchstücke eines Bronzerings zum Vorschein. Von einer Bestattung zeigten sich keine Spuren. Offenbar handelt es sich um den Rest eines völlig zerstörten Grabes, vielleicht ist der Ring verschleift.

Fund: 3 Teile eines unvollständigen, massiven, rundstabigen Bronzehalsrings, Dm. 17,0 cm, Taf. 49 B.

Grab 7 (Inv.-Nr. V 69, 36)

Direkt in der NO-Ecke des Schachtes von Grab 1 und im Horizont der alten Oberfläche lag ein Schädel ohne Unterkiefer (nach anthropologischer Bestimmung weiblich (?), adult), dicht dabei eine Bronzenadel. Reste eines zerstörten Grabes.

Fund: Bronzenadel mit kleinem Kopf, L. 4,8 cm, Taf. 51 C.

Grab 8 (Inv.-Nr. V 69, 37)

In Höhe der alten Oberfläche und im mittleren Bereich des Schachtes von Grab 1 lagen im Abstand von 0,25 m voneinander eine Bronzefibel und zwei Eisenteile. Vermutlich Reste eines völlig zerstörten Grabes.

Funde:

1. Frühlatènefibel aus Bronze mit drahtförmigem Bügel und zurückgebogenem Fuß in Form eines Entenkopfes, L. 3,4 cm, Taf. 51 D, 1.
2. 2 Eisenteile, möglicherweise von einer völlig verrosteten Eisefibel, Taf. 51 D, 2.

HÜGEL 10

Der Hügel (Abb. 65) hat einen Durchmesser von 22 m und ist bei einer Höhe von 0,2 m nahezu verebnet. In der Mitte zeigt er eine leichte Einmündung. Nach Abtrag der Hügelschüttung zeichnet sich auf dem gewachsenen Boden ein Grabschacht ab von 3,2 m Länge und 1,9 m Breite. In der Hügelschüttung liegen an einer Stelle 0,1 m unter der Oberfläche einige dickwandige Scherben beisammen. Sonst fanden sich vereinzelt Streuscherben, darunter ein kleines Randstück einer Schale (Inv.-Nr. V 69, 38).

Grab 1 (Inv.-Nr. V 69, 39)

Der Grabschacht (Abb. 66) hat eine Tiefe von etwa 1,4 m unter der alten Oberfläche, er ist in violetten Keupermergel eingegraben. Im Profil ist die Aushuberde beiderseits der Grube zu erkennen. Auf der Grabsohle liegt ein gut erhaltenes Skelett (Taf. 106) von 1,5 m Länge, S–N orientiert mit geringer Abweichung nach W, Schädel im S. Ge-

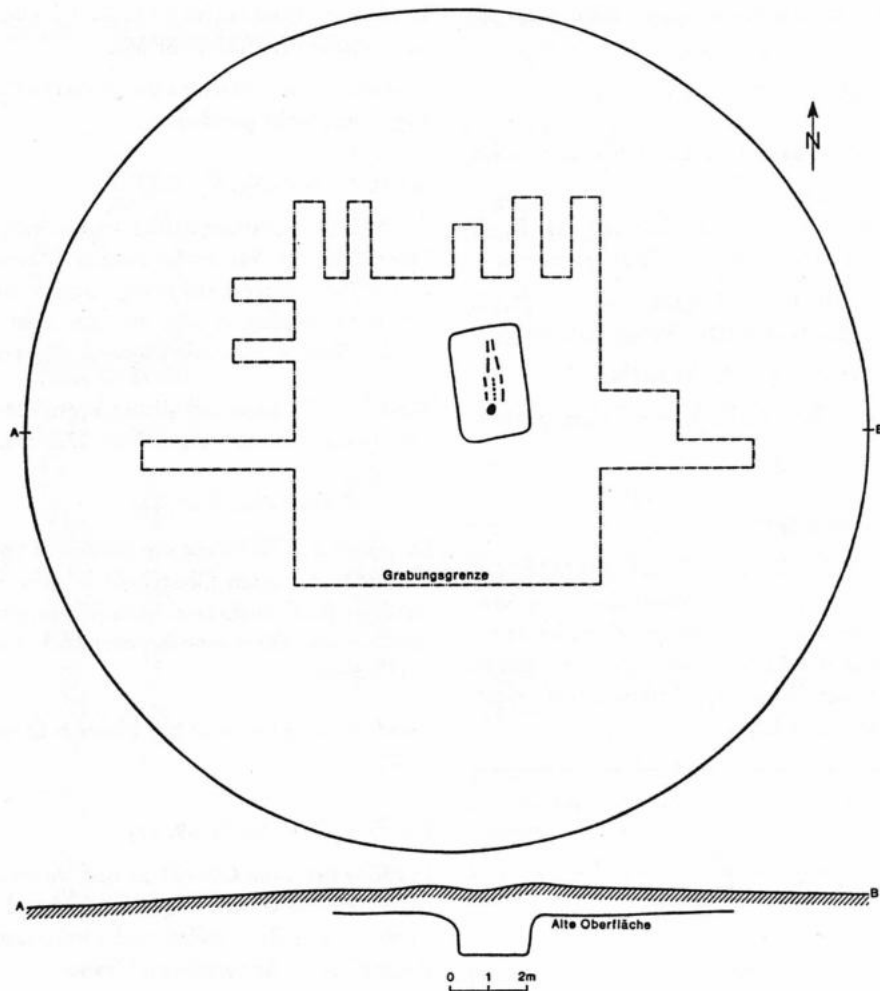


Abb. 65. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 10.

ringförmige Holzspuren, die sich unter den Skelettknochen und den Funden erhalten haben, deuten an, daß die Bestattung in einer Holzgrabkammer gelegen hat, die aber wohl wesentlich kleiner war wie der Grabschacht. Skelett nach anthropologischer Bestimmung weiblich, adult (Anfang 20 Jahre).

Funde:

1. 27 Bronzenadeln mit kleinem Kopf, zum Teil unvollständig, L. der ganz erhaltenen Stücke 4,1 bis 5,3 cm, Taf. 52, 1. Dicht am, unter oder auf dem Schädel, Taf. 107, 1.
2. 10 offene Ringchen aus dünnem Golddraht, Dm. 1,0 cm, Taf. 52, 6. In der rechten Ohrgegend.
3. 13 Ringchen aus Golddraht, wie Nr. 2, Taf. 52, 7. In der linken Ohrgegend.
4. Dunkelgraubrauner Tonwirtel, Dm. 2,1 cm, Taf. 52, 11. Auf dem Schädel.
5. Bronzefibel mit profilierter Fußzier und 3,2 cm langer Spirale. Den Bügel bildet eine rechteckige Platte mit zwei breiten Rinnen, in denen noch Reste von Koralle sitzen. L. 2,5 cm, Taf. 52, 8. Etwa an der linken Schulter.

6. Dünner geschlossener Halsring aus Bronze, Dm. 32,0 cm, Taf. 53, 1.

7. Bronzefibel wie Nr. 5, mit 3,0 cm langer Spirale, in den Rinnen der Fußplatte Korallenreste, ebenso eine Koralle im Fußknopf, Taf. 52, 9. Im Bereich der rechten Schulter.

8. Bronzefibel mit schälchenförmiger Fußzier. Die Innenfläche des Schälchens ist verzinkt (nach freundl. Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Zwicker, Erlangen, Inst. f. Werkstoffwissenschaft II) und besitzt auf dem Boden eine kleine Vertiefung, vermutlich steckte darin eine Koralle. L. 2,1 cm, L. der Spirale 2,1 cm, Taf. 52, 10. Auf dem Bauch unterhalb des Halsreifens.

9. Dünner geschlossener Bronzearmring mit drei mit einem Bernsteinplättchen gefüllten Scheiben, die beiderseits von kleinen Schälchen mit Koralleneinlage flankiert sind. Dm. 8,5 cm, Taf. 52, 12. Am rechten Unterarm.

10. Offener Bronzearmring mit übereinandergreifenden Enden, mit flachen Rippen, Dm. 5,5 cm, Taf. 52, 14. Am rechten Unterarm.

11. Geschlossenes Bronzeringchen mit drei mit

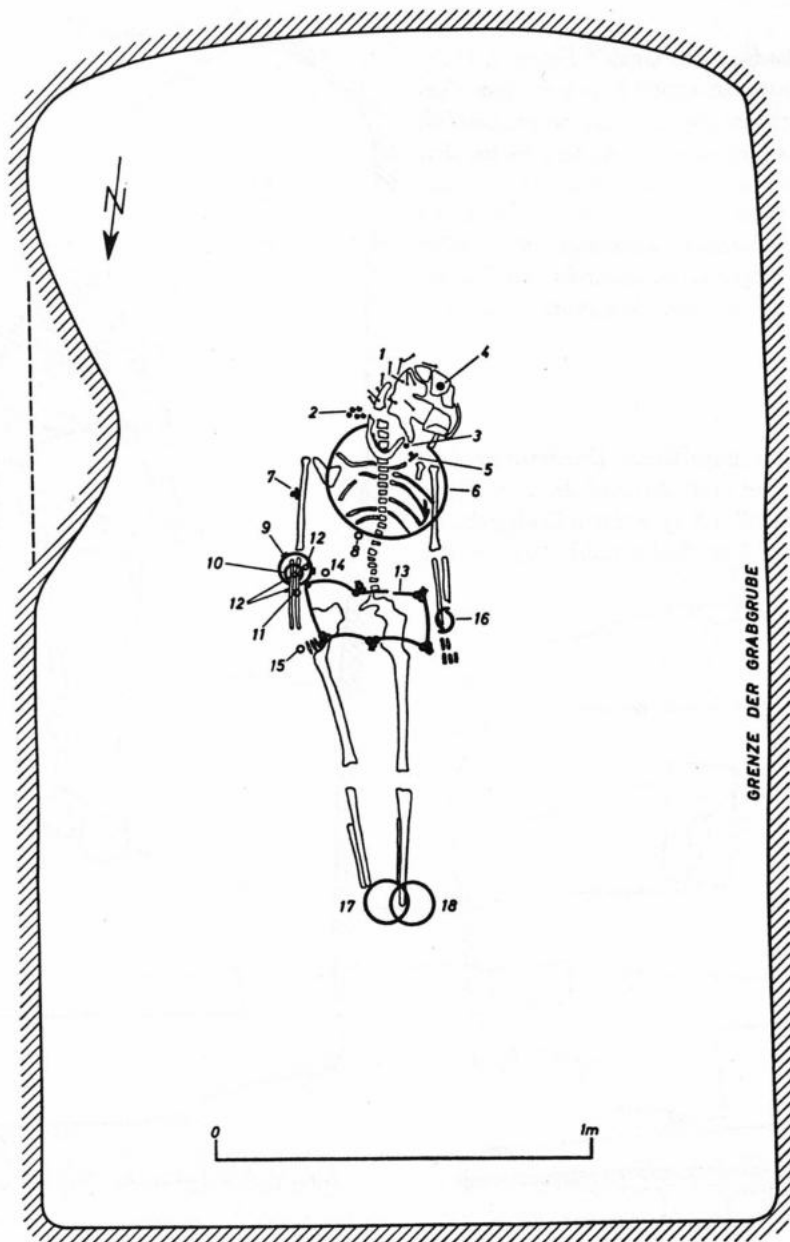


Abb. 66. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 10 Grab 1.

Bernstein gefüllten Scheiben, dazwischen drei Verdickungen mit Koralleneinlagen, von denen eine ausgefallen ist und fehlt. Dm. 1,8 cm, Taf. 52, 13. Lag auf dem rechten Unterarmknochen. Der Durchmesser ist für einen Fingerring zu klein, auch liegt das Ringchen nicht im Bereich der Hand.

12. 4 Bernsteinringchen (3 aus dunklerem, eines aus hellerem Bernstein), Dm. 1,3 bis 1,5 cm, Taf. 52, 2 bis 5. Im Bereich der Armrings Nr. 9 und 10 am rechten Unterarm.

13. Gürtelkette aus 6 Bronzegliedern mit profiliertem Querschnitt. Die Ösenenden sind jeweils in ein offenes Bronzeringchen eingehängt, dem ein Bronzeschälchen mit Korallenperle aufsitzt. Dm. 31,0 cm, Taf. 53, 2. Um die Hüften, Taf. 107, 2.

14. Geschlossenes massives Bronzeringchen, Dm. 2,5 cm, Taf. 52, 16. Lag an der rechten Körperseite neben den Armreifen. Wahrscheinlich war der Ring zusammen mit Nr. 11 und 12 aufgereiht und bildete einen Armschmuck.

15. Geschlossenes massives Bronzeringchen, Dm. 2,5 cm, Taf. 52, 17. Lag im Bereich der rechten Hand und ist wohl als Fingerring getragen worden.

16. Armring aus Bronze, wie Nr. 10, Dm. 5,0 cm, Taf. 52, 15. Am linken Unterarm.

17. Hohler Fußring aus Bronzeblech, Enden ineinandergeschoben, Dm. 14,0 cm, Taf. 52, 19. Am rechten Fußknöchel.

18. Fußring wie Nr. 17, Taf. 52, 18. Am linken Fußknöchel.

Grab 2

Im Bereich des Grabschachtes von Grab 1 liegen in Höhe der alten Oberfläche verstreut einige Knochen eines Skeletts (nach anthropologischer Bestimmung wahrscheinlich männlich, adult), keine Beigaben vorhanden. Es handelt sich um eine Nachbestattung im Zentrum des Hügels. Diese ist offenbar bei einer Raubgrabung, die durch die Einmündung der Hügeloberfläche angezeigt ist, zerstört worden. Der darunter liegende Grabschacht mit Bestattung 1 auf der Sohle ist von den Ausgräbern nicht bemerkt worden.

HÜGEL 11

Der Hügel ist bei einem ungefähren Durchmesser von 13 m mit 0,3 m Höhe sehr verflacht. Auf der Hügelbasis zeichnete sich eine OSO – WNW orientierte Grabgrube ab von 3,0 m Länge und 1,7 m Breite (Abb. 67). In der

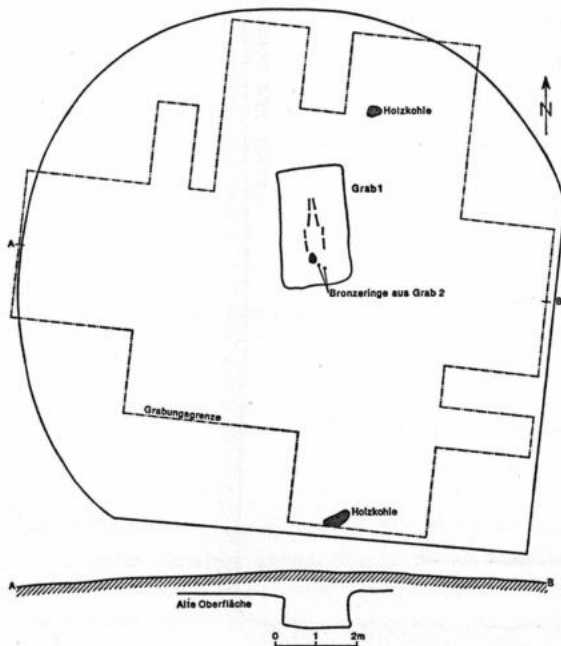


Abb. 67. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 11.

Hügelschüttung lagen einige Streuscherben (Inv.-Nr. V 69, 40), auf der Hügelbasis zwei kleine Holzkohlenflecke.

Grab 1 (Inv.-Nr. V 69, 41)

Die 2,9 auf 1,55 m große Grabgrube (Abb. 68) war 0,8 m in den gewachsenen Boden eingetieft. Auf der Sohle der Grube lag ein Skelett (Taf. 108, 1), nahezu S – N orientiert mit geringer Abweichung nach W, Schädel im S. Das gut erhaltene Skelett ist 1,6 m lang.

Funde:

1. Bronzenadel mit flachem Kopf, L. 7,2 cm, Taf. 54 A, 1. Am Hinterkopf.
2. Oberteil einer Bronzenadel, wie Nr. 1, L. noch 2,7 cm, Taf. 54 A, 2. Dicht bei Nr. 1, am Hinterkopf.

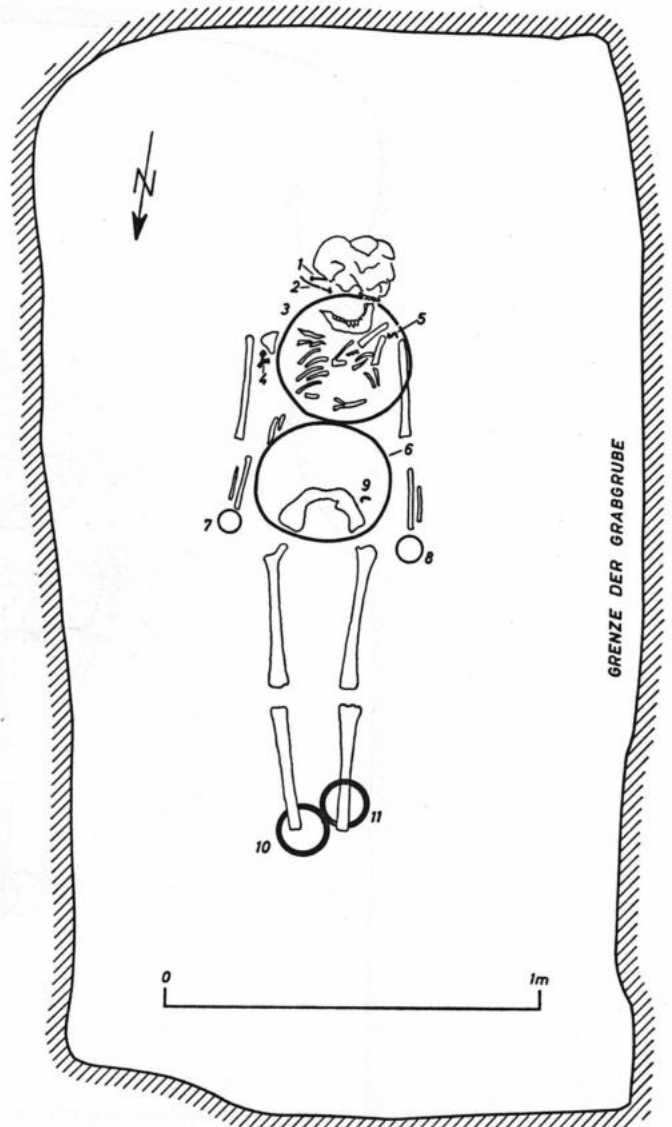


Abb. 68. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 11 Grab 1.

3. Offener dünner Halsreif aus Bronze mit ineinandergelassenen Enden, Dm. 33,0 cm, Taf. 55, 1.

4. Bronzefibel mit profilierter Fußzier, L. 2,5 cm, L. der Spirale noch 2,1 cm, Taf. 54 A, 3. An der rechten Schulter.

5. Bronzefibel mit profilierter Fußzier, L. 3,0 cm, L. der Spirale 2,9 cm, Taf. 54 A, 4. An der linken Schulter.

6. Rundstabiger geschlossener Leibring aus Bronze, Dm. 34,5 cm, Taf. 55, 2.

7. Dünner offener glatter Bronzearmring, Dm. 5,9 cm, Taf. 54 A, 8. Enden mit einer verwaschenen Berippung. Am rechten Unterarm.

8. Armring, wie Nr. 7, Dm. 6,1 cm, Taf. 54 A, 9. Mit verwaschener Berippung. Am linken Unterarm.

9. Eisenhaken. An der linken Beckenseite. Ein kleineres weiteres Bruchstück mit Niet dürfte noch dazu gehören. Taf. 54 A, 6. 7.

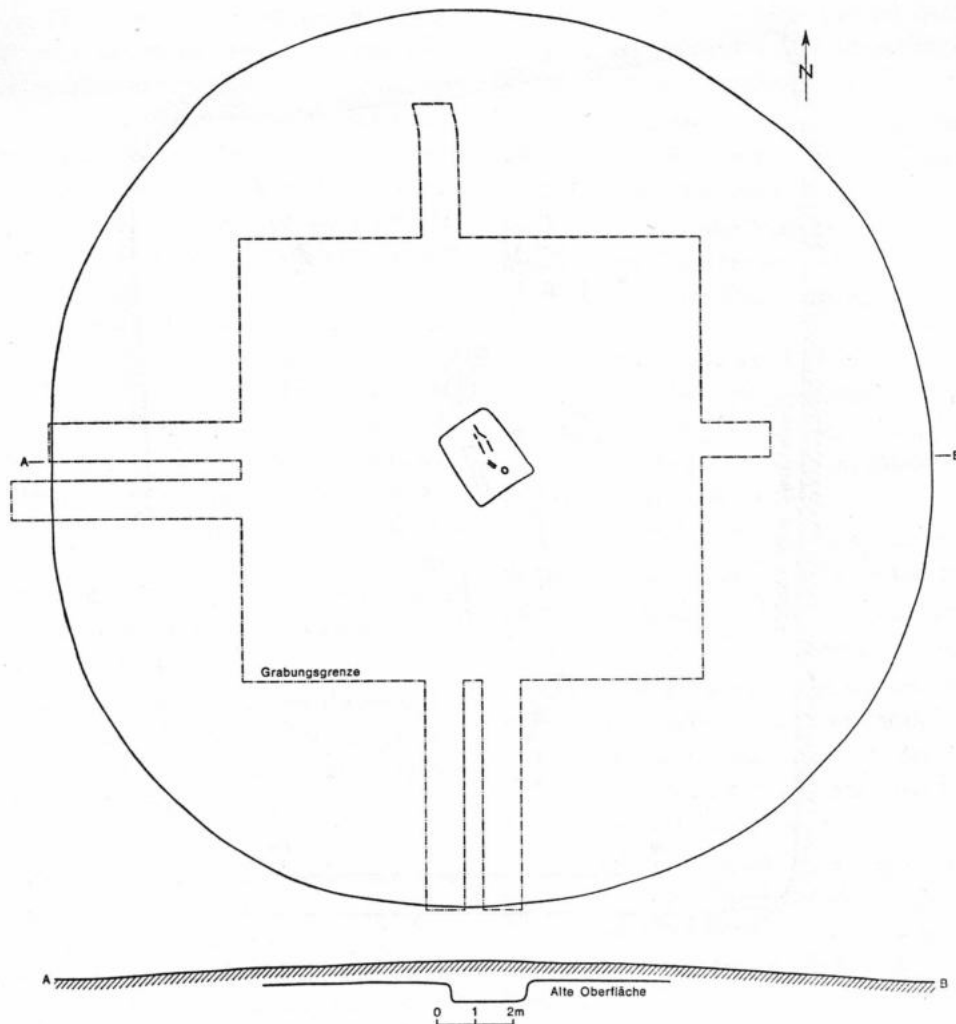


Abb. 69. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 12.

10. Hohler Fußring aus Bronzeblech mit einem Kern aus Haselnußzweigen (siehe S. 103). Die Enden stoßen zusammen und sind mittels Bronzeniete auf den Kern geheftet, Dm. 14,5 cm, Taf. 54 A, 10. Am rechten Fußknöchel.

11. Fußring, wie Nr. 10, Taf. 54 A, 11. Am linken Fußknöchel.

12. Bronzefibel mit Fußzier, L. 1,7 cm, L. der Spirale 1,7 cm, Taf. 54 A, 5. Gefunden in der Schädelgegend, genaue Lage nicht mehr gesichert.

Grab 2 (Inv.-Nr. V 69, 42)

Über dem Schädel von Bestattung 1, aber nur 17 cm unter der Hügeloberfläche, fanden sich zwei Ringe, offenbar die Reste einer zerstörten Bestattung.

Funde: 2 gleiche ornamentierte massive und geschlossene Bronzearmringe, Dm. 7,1 cm, Taf. 54 B, 1. 2. Sie lagen in nur 0,2 m Abstand voneinander, also nicht mehr in situ.

In der Füllung der Grabgrube von Bestattung 1 fanden

sich einige Tonscherben und ein kleiner doppelkonischer Anhänger mit Rest einer Öse, Taf. 54 B, 3 (Inv.-Nr. V 69, 43). Es wäre denkbar, daß hier derselbe Fall vorliegt wie bei Grab 10, daß es sich nämlich um Reste einer Nachbestattung handelt, die bei einer Raubgrabung zerstört wurde, wobei den Ausgräbern der Grabschacht entgangen ist. Zu dieser zerstörten Nachbestattung dürften dann auch die oben genannten beiden Armringe gehören.

HÜGEL 12

Der Hügel (Abb. 69) hat bei etwa 24 m Durchmesser noch eine Höhe von 0,5 m, ist demnach stark verflacht. Auf der alten Oberfläche zeichnet sich ein SO – NW orientierter Grabschacht ab.

Grab 1 (Inv.-Nr. V 69, 44)

Der Grabschacht (Abb. 70) hat eine Länge von 2,2 m und ist 1,7 m breit. Auf der Sohle in 0,45 m Tiefe unter der alten Oberfläche liegt ein Skelett (Taf. 108, 2) in gleicher Orientierung mit Schädel im SO. Das Skelett ist schlecht erhalten.

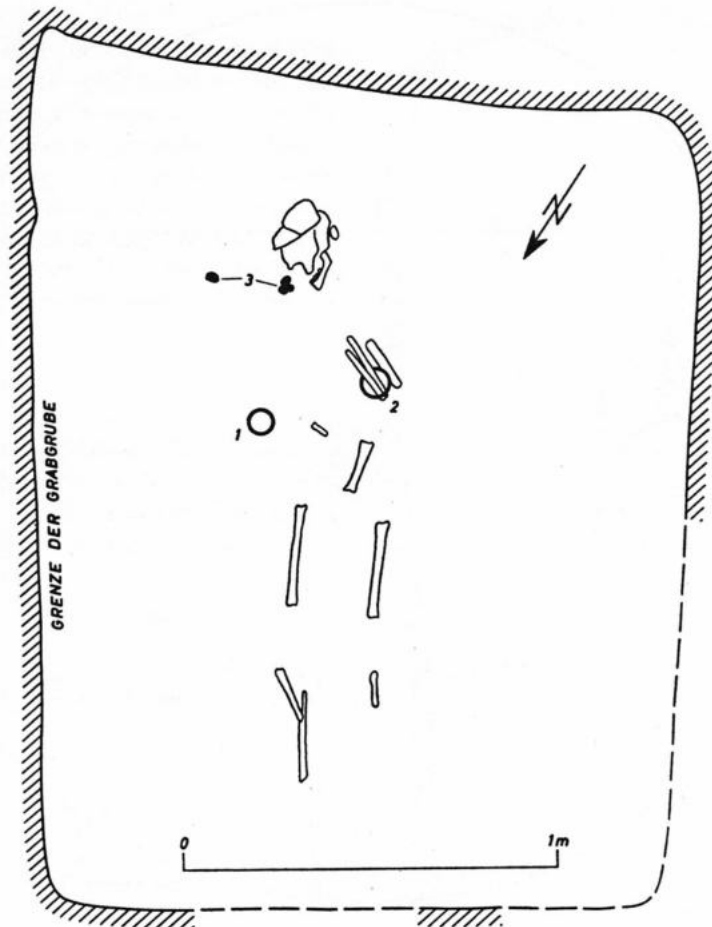


Abb. 70. Mühlacker (Kr. Vaihingen). Hügel 12 Grab 1.

Funde:

1. Geschlossener rundstabiger Bronzearmring, Dm. 7,1 cm, Taf. 56 A, 1. Am rechten Unterarm.
2. Bronzearmring, wie Nr. 1, Taf. 56 A, 2. Am linken Unterarm.
3. Einige kleine Sandsteinbruchstücke von einem Mahl- oder Reibstein. Sie lagen am Schädel und sind wohl mit der Füllerde hierher gekommen.

Grab 2

Über der Bestattung 1 und im Horizont der alten Oberfläche kam ein einzelner Schädel ohne Unterkiefer zum Vorschein. Es handelt sich wohl um den Rest einer zerstörten Bestattung, die bei einer alten Grabung zerstört wurde, wobei man den darunter liegenden Grabschacht nicht bemerkt hatte (vgl. Hügel 10 und 11).

3. Untersuchung von Holzresten aus Bronzehohlringen

Von Franz Zauner

Die untersuchten Holzreste bilden die Kerne von Bronzehohlringen. Obwohl die Holzteile sehr klein sind, sind sie gut erhalten. Dies ist sicher darauf zurückzuführen, daß die Berührung mit Metallteilen eine konservierende Wirkung ausübt. Da das Holz von Bronzeblech umschlossen ist, wurden außerdem Verwitterungseinflüsse von diesem abgehalten.

A. Mühlacker Hügel 9, Grab 1 Nr. 10.
Kern eines Bronzehohlarmrings. Es liegen vor 9 äußerlich gut erhaltene Holzstücke. 7 davon sind

gehälfete Zweige. Alle Reste wurden untersucht. Die Maße sind: Länge 10 bis 21 mm; Breite 4 bis 6 mm; Dicke 1,5 bis 4,5 mm.

Zwei Holzreste sind keine gehälfeten Zweige, sondern stellen Holzspäne dar, die zum Ausfüllen von Hohlräumen verwendet worden sein könnten. Diese Holzproben sind sehr zäh und lassen sich deshalb nur sehr schwer schneiden. Die Schnittbilder sind schwarz, dunkelbraun, rötlichbraun oder bernsteinartig gefärbt. Diese Reihe entspricht der abnehmenden

Schnittdicke. Das Holz besteht aus eckigen bis polyedrischen Elementen, die meist isoliert voneinander geordnet sind. Geschlossene Flächen sind nur selten zu finden. In diese sind vereinzelt runde bis ovale Löcher eingebettet, die als Tracheen betrachtet werden können. Größere Flächen geordneter Zellgruppen fehlen. Ähnliche Holzreste sind auch bei der Fundgruppe „Asperg Grafenbühl“ vorhanden; dort sind allerdings etwas größere Gewebeflächen erhalten. Der Zerfallstyp dieses Holzes hat Ähnlichkeiten mit einem parenchymatischen Markgewebe, wie es etwa bei der Haselnuß und dem Holunder vorkommt. Eine fast vollständig gleiche Holzprobe wurde in Hirschlanden (Grab 2) gefunden. Dort waren aber Markstrahlen in größerer Zahl vorhanden, die hier nur sehr selten an den Rändern zu finden sind. Eine Bestimmung wäre nur möglich, wenn größere Reste vorhanden wären, denen andere Gewebetypen anhaften. Es handelt sich um wahrscheinlich zerstreutporiges Laubholz.

Sieben weitere Holzreste sind gehälfete Zweige. Das äußerlich gut erhaltene Holz, dem vollständig erhaltene Rindenteile anhaften, ist innen gleichfalls in befriedigendem Zustand. Einige Proben sind in radiale Streifen zerlegt.

Die Rinde erscheint im mikroskopischen Bild als schwarzer bis schwarzbrauner, wenig differenzierter Ring. Einzelne Elemente sind nicht zu unterscheiden. Der Innenraum wird von einem parenchymatischen Mark aus runden, ovalen und sechseckigen Zellen gebildet, die dünnwandig und hellbraun gefärbt sind. Der Markraum wird vom Holzteil durch eine verschieden dicke schwarze bis schwarzbraune Markscheide abgegrenzt. Die Tracheen (Gefäße) schließen sich an diesen Ring eng an. Das Mark ist bei zwei Proben fast vollständig erhalten. Bei einer Probe ziehen durch das Mark drei radiale schwarze Streifen, die sich im Zentrum treffen. Die Gefäße liegen verstreut; sie stehen im Frühholz deutlich dichter als im Spätholz und ordnen sich im Bereich des Markes auch in teilweise geschlossene tangentielle Reihen. Die Gefäße sind im älteren Frühholz und besonders im Spätholz in radialen Reihen und besonders in radialen Gruppen geordnet. Diese Porenstrahlen bestehen aus 2 bis 11 Gliedern. Diese Porenstrahlen beginnen häufig an den tangentialen Gefäßgruppen des Frühholzes, so daß mehr oder weniger deutliche Gefäßbüschel entstehen. Die Gefäße sind viereckig, teilweise auch unregelmäßig geformt. Häufiger sind ovale bis runde Gefäße. Im Herbstholz verengen sich die Gefäße der Porenstrahlen sehr stark und nehmen faserartigen Charakter an. Die Grundmasse des Holzteiles besteht aus vielen Holzfasern und Holzparenchymzellen; letztere sind stellenweise als radiale Rei-

hen dünnwandiger Zellen gut zu beobachten. Die Menge dieser Holzelemente übertrifft die Zahl der Gefäße an Menge eindeutig.

Die Markstrahlen sind einschichtig. Die Zweige sind alle einjährig. Es handelt sich um Zweige der Haselnuß (*Corylus avellana* L.).

Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra* L.) und Traubenholunder (*Sambucus racemosa* L.) scheiden beide aus, obwohl sie ein Mark besitzen.

B. Mühlacker Hügel 11 Nr. 10.

Kern eines hohlen Bronzefußrings. Es liegt vor ein halbes, äußerlich gut erhaltenes Zweigstück, die Rinde ist fast vollständig vorhanden. Maße: Länge 15 mm; Breite 7,1 mm; Dicke 4,2 mm.

Das Zweigstück dürfte der Länge nach gehälfet worden sein. Es ist dunkel- bis hellbraun gefärbt.

Die Rinde ist schwarzbraun und teilweise tangential in Streifen zerlegt. Einzelheiten sind nicht sichtbar.

Das Zentrum des Zweiges ist mit einem parenchymatischen Mark erfüllt, das vornehmlich aus sechseckigen oder runden, dünnwandigen Zellen besteht. Die Zellinnenräume sind häufig mit einer bernsteinfarbenen Füllung versehen.

Der Markraum wird von einer schwarzen bis schwarzbraunen Markscheide umgeben, die vom Mark und vom Holzteil scharf abgetrennt ist. An wenigen Stellen ist eine Gliederung in Zellen zu erkennen.

Das Holz selbst ist in radiale Streifen verschiedener Breite zerlegt, die durch Hohlräume getrennt sind. Es umfaßt zwei Jahresringe. Die Jahresringgrenze tritt außerordentlich scharf hervor. Radial abgeflachte Gefäße, Holzparenchymzellen und Tracheiden sind nur an wenigen Stellen deutlich zu erkennen. Diese Gewebe sind allgemein nicht gut erhalten. Ihre verengten Zellen lassen den Jahresring deutlich hervortreten. Die Markstrahlen verlaufen in regelmäßigen Abständen, die meist 1 bis 3 Tracheenbreiten umfassen. Die Markstrahlen sind im Bereich des Jahresringes schwach verbreitert, im Bereich des Holzes nur vereinzelt verbreitert. Sie sind meist gewellt, was auf Deformationen zurückzuführen ist. Beim Durchgang durch die Jahresringgrenze werden sie kaum verändert. Die Jahresringgrenze ist unabhängig von den Markstrahlen leicht gewellt.

Die Gefäße (Tracheen) sind im Bereich des ersten Jahresringes recht spärlich, im zweiten stehen sie dichter. Eine Anhäufung von Gefäßen ist an der Markgrenze und im Frühholz vorhanden. Von hier gehen Porenstrahlen aus. Solche Porenstrahlen, bestehend aus 2 bis 10 Gliedern, liegen auch isoliert im Holzgewebe.

An den Jahresringgrenzen sind tangentielle Gefäßgruppen gehäuft vorhanden; zusammen mit den Gefäßen in den Porenstrahlen entstehen kleinere Gefäßbüschel. Die Lumina der Gefäße innerhalb der Porenstrahlen im Bereich des Spätholzes verengen sich zunehmend, so daß sie schließlich faserartig werden. Die Grundmasse aus Holzfasern und Holz-

parenchymzellen ist nur kleinflächig erhalten. Sie überwiegt die Masse der Gefäßgruppen eindeutig. Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra* L.) und Traubenholunder (*Sambucus racemosa* L.) scheiden aus, obwohl sie ausgeprägte Markräume haben. Es handelt sich zweifellos um einen zweijährigen Zweig der Haselnuß (*Corylus avellana* L.).

4. Die Datierung

Die frühesten Bestattungen liegen in Hügel 2 und Hügel 6 (Abb. 71). Im letzten fand sich im Zentralgrab eine Schlangenfibel der Stufe D 1. Der Hügel ist in späterer Zeit noch belegt worden, wie eine Paukenfibel aus einer zerstörten Nachbestattung zeigt.

Im Hügel 2 fand sich eine Schlangenfibel bei der Nachbestattung 4, die ebenfalls in Stufe D 1 datiert. Demnach muß mindestens auch das Zentralgrab dieses Hügels noch so alt sein. Daß der Hügel noch in D 2/D 3 belegt worden ist, beweisen Paukenfibeln bei der Nachbestattung 3 und der Nachbestattung 5. Da die Nachbestattung 5 über der Nachbestattung 4 (mit Schlangenfibel) liegt, ist in diesem (seltenen) Falle die Fibelabfolge auch stratigraphisch belegt. Die Nachbestattungen 2 und 6 ohne für die Datierung charakteristische Beigaben können D 1 oder jünger sein.

Möglicherweise noch in Stufe D 1 gehört auch die Bestattung in Hügel 3 mit Hochhalsgefäß und halb-

mondförmigem Eisenmesser, das man, wie im Zentralgrab 1 in Hirschlanden (siehe dort S. 60), hierher datieren möchte. Auch das Hochhalsgefäß dürfte nach den Befunden auf der Heuneburg¹ eine D 1-Form sein.

3 Hügel enthielten Nachbestattungen mit echten Latène-A-Typen: Hügel 4 Grab 7 mit Frühlatèenefibel und Drahtarmring mit Ösenenden; Hügel 5 Grab 3 mit Hals- und Armring mit Stempelenden; Hügel 5 Grab 6 mit Frühlatèenefibel; Hügel 8 Grab 6 mit Frühlatèenefibel und Frühlatènegürtelhaken mit Zierblech. Das letztere Grab könnte ein Mischgrab sein (siehe S. 92), denn es barg außerdem Reste, die von einer Paukenfibel stammen könnten.

Ein charakteristisches Grab der Stufe D 3 ist das Frauengrab in Hügel 10. Hier sind es besonders der Armring Taf. 52, 12 und der in gleicher Weise gearbeitete kleine Ring Taf. 52, 13, die besonderes latènoide anmuten. Auch die Gürtelkette Taf. 53, 2 ist ein Charakteristikum dieser Stufe. Die Bronzefibel mit zurückgebogenem Fuß nach Art eines Entenkopfes, Taf. 44 B, 3, aus Hügel 4 Grab 5, ist ebenfalls eine latènoide Form, die man unbedenklich in D 3 stellen darf.

Die Gräber mit den variantenreichen Paukenfibeln und Fibeln mit Fußzier dürften sich auf die Stufen D 2 und D 3 verteilen, ohne daß eine detaillierte Zuweisung möglich ist; eine Paukenfibel ist noch in Hügel 4 Grab 5 vertreten zusammen mit der genannten latènoiden Fibel Taf. 44 B, 3, die wir der Stufe D 3 zuweisen möchten.

Aus der Datierung ergibt sich, daß die noch in der Stufe D 1 angelegten Hügel im Süden des kleinen Gräberfeldes liegen, es sind die Hügel 2, 6 und wohl auch 3.

In Stufe D 2/D 3 angelegt wurden die Hügel 1, 4, 9 und 11, in welchen die Zentralgräber Paukenfibeln und Fibeln mit Fußzier enthielten.

In Hügel 5 und Hügel 8 besitzen die beiden Erstgrä-

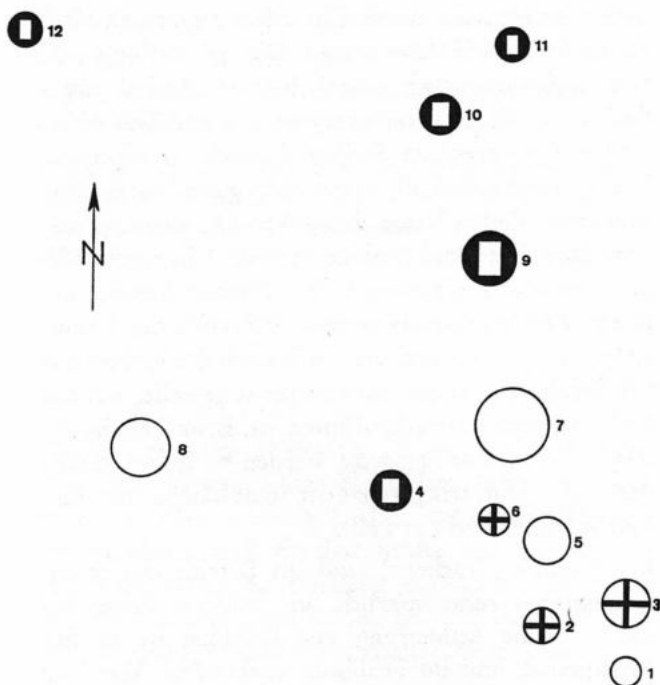


Abb. 71. Mühllacker (Kr. Vaihingen).

⊕ während HD 1 angelegt.

● Schachtgräber, während HD 2/HD 3 angelegt.

¹ Hochhalsgefäße auf der Heuneburg vorwiegend aus der Periode IV, die durch Schlangen- und Bogenfibeln mit langem Nadelhalter charakterisiert ist. W. Kimmig in *Germania* 32, 1954, 48 ff.

ber keine charakteristischen Beigaben, auf beide ist aber lagemäßig je ein weiteres Grab (mit Fibel mit Fußzier und mit kleinen Bogenfibeln) so eng bezogen (siehe S. 76), daß zwischen dem Erst- und dem Zweitgrab kaum ein großer zeitlicher Unterschied bestehen kann und man daher vermuten darf, daß auch die beiden Hügel 5 und 8 nicht vor D 2 angelegt worden sind.

Erst in D 3 aufgeschüttet wurde Hügel 10.

Die Beigaben aus dem Erstgrab in Hügel 12 lassen eine genaue Datierung nicht zu, doch dürfte bei diesem Grab der Bestattungsbrauch eine solche ermöglichen (siehe unten).

Aus dieser Datierung ergibt sich, daß die Belegung des Hügelfeldes im Süden begann und sich die jüngeren und jüngsten Hügel nach Norden hin anschließen.

Erstbestattungen in Grabschächten (siehe S. 76) beginnen in der Mitte des Hügelfeldes in Hügel 4 und finden sich dann noch in allen 4 im Norden gelegenen Hügeln 9, 10, 11 und 12 (Abb. 71). Der Grabschacht erweist sich demnach als eine späte Erscheinung. Es gibt ihn auf jeden Fall noch nicht in D 1. Der oben genannte Hügel 12 ohne charakteristische Beigaben im Erstgrab, dieses aber im Schacht, dürfte deshalb ohne Bedenken in D 2/D 3 datiert werden.